

MASTERPLAN HEIDENATURPARK

**Grenzüberschreitender Natur- und Landschaftspark
mit einer zusätzlichen Dimension als Beispielprojekt von TIGER**



25 Mai 2013

Dieses Projekt wird co-finanziert mit Unterstützung des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE Interreg-Programm IV-A):



MASTERPLAN HEIDENATURPARK

**Grenzüberschreitender Natur- und Landschaftspark
mit einer zusätzlichen Dimension als Beispielprojekt von TIGER**

25 Mai 2013

Masterplan, Natur und Landschaft
Tourismus
Barrieren
Verkehr
Leitung, Strategie, Endredaktion

Bureau Stroming, Nijmegen
Drahnier Consultancy, Maastricht
Meerssenerhof Consultants, Maastricht
BSV-Planung, Aachen
Bolk&Bolk, Maastricht / BKR Aachen

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	3
2. ANALYSE	4
2.1 EINLEITUNG	4
2.2 NATUR	4
2.3 LANDSCHAFT	9
2.4 TOURISMUS	11
2.5 VERKEHR	16
3. ZUKUNFTSPERSPEKTIVE	22
3.1 EINLEITUNG	22
3.2 ZUKUNFTSPERSPEKTIVE	22
3.3 VERBORGENE TÄLER	25
4. MASTERPLAN	29
4.1 EINLEITUNG	29
4.2 STÄRKUNG BESTEHENDER NATURGEBIETE (1. Leitlinie)	30
4.3 VERBINDUNG BESTEHENDER NATURGEBIETE (2. Leitlinie)	31
4.4 EXTERNE VERBINDUNGEN DES NATURPARKS (3. Leitlinie)	34
4.5 INTEGRATION DER RANDBEREICHE (4. Leitlinie)	39
4.6 STÄRKUNG DER TOURISMUSFUNKTIONEN (5. Leitlinie)	44
4.7 VERBESSERUNG DER ERSCHLIESSUNG (6. Leitlinie)	49
5. ZUSAMMENFASSUNG	52
Anhang A SWOT ANALYSE	54
Anhang B: BARRIEREN	57

1. EINLEITUNG

Zwischen den Kommunen Gangelt, Onderbanken, Brunssum, Landgraaf, Übach–Palenberg und Geilenkirchen liegen – das Gebiet Rodebach/Roode Beek (750 ha), die Teverener Heide (450 ha) und die Brunssummerheide (600 ha), zusammen 1 800 ha. Diese drei großen Naturgebiete grenzen teilweise auch an die Kommunen Heerlen und Selfkant.

In den vergangenen Jahren wurde in diesen großen Naturgebieten eine Menge Arbeitszeit und Geld investiert, um die Qualität der Natur zu verbessern und die Besuchereinrichtungen zu erweitern. Die Natur hat davon profitiert, und die Artenvielfalt hat in allen drei Gebieten stark zugenommen. Die Besucher nutzen die Naturgebiete, um hier Natur, Landschaft und Ruhe zu erleben und zu genießen.

Doch es besteht noch erhebliches Potenzial. Es gibt Spielraum für ein größeres und reicheres Naturareal, für den Ausbau der touristischen Angebote, für eine bessere Erschließung sowie für eine intensivere Vermarktung. Die angeschlossenen Kommunen und Regionen haben deshalb jetzt ihre Absicht bekundet, die drei großen Naturgebiete noch weiter zu stärken und miteinander zu verbinden. Auf diese Weise kann in dieser grenzüberschreitenden Region ein großer und charakteristischer Natur- und Landschaftspark entstehen – der Heidenaturpark.

Das Büro Stroming hat von der Parkstad Limburg – auch im Namen der Kommunen, des Kreises Heinsberg und des Verbands Vereniging Natuurmonumenten – den Auftrag erhalten, in Zusammenarbeit mit einem Team aus niederländischen und deutschen Experten einen Masterplan zu erarbeiten, in dem diese Absichten in Wort und Bild dargestellt werden.

Dieser Masterplan Heidenaturpark ist nicht die erste Initiative, mit der Natur, Landschaft, und Tourismus einen Impuls bekommen. Henri Bava hat im Jahr 2005 auf der Grundlage des Grünmetropole-Konzepts schon einmal eine übergreifende Zukunftsperspektive für den Heidenaturpark entwickelt. Darüber hinaus erschien die interkommunale Strukturperspektive Parkstad Limburg (2009); überdies hat der Verband Natuurmonumenten seine Zukunftsperspektive für das Gebiet veröffentlicht (Entwicklungsperspektive Heidenaturpark, 2010).

Gleichzeitig erschienen mehrere Studien zu den Teilgebieten. Darunter Naturpark Rodebach/Roode Beek (Stroming, 2002), das Leitkonzept Brunssummerheide (Natuurmonumenten, 2003) und der Landschaftsplan Teverener Heide/Natura 2000 (Kreis Heinsberg, 2004).

Auch sind Studien zu geografischen Teilaspekten erschienen, darunter zum Schinveldse Es (DLG, 2011), dem Blauwe Hart (über die Sigranogroeve, Stadt Heerlen) und zum Grenzland Wurmatal (Herzogenrath, Landgraaf, Kerkrade, Übach–Palenberg 2008). In jüngster Zeit wurde dies noch ergänzt durch die Konzeptentwicklung für den Gebrooker Bos (Stadt Heerlen) und den Bericht von Oranjewoud im Auftrag der Provinz Limburg bezüglich des

Eingliederungsplans für den Außenring Parkstad Limburg (Juni 2012). Diese Studien wurden nach Möglichkeit als Bausteine für den Masterplan verwendet.

Für die Zukunft ist die Initiative IBA Parkstad von Bedeutung. Im Jahr 2020 wollen Parkstad Limburg und die Provinz eine Internationale Bauausstellung veranstalten mit Themen wie Transformation der Region (Städte und Landschaft) sowie neue Energie in weiterem Sinn (Menschen, Ökologie und Wirtschaft). Der Heidenaturpark könnte eines der Schwerpunktprojekte der IBA sein.

Schließlich ist noch relevant, dass dieses Projekt Bestandteil des von Interreg geförderten größeren Projekts TIGER ist. Dieses Projekt ist grenzüberschreitend auf Tourismus-Marketing und -Werbung für die Regionen Belgisch-Limburg, Süd-Limburg, Lüttich-Nord und Aachen-Nord ausgerichtet. Der Heidenaturpark bildet in diesem Zusammenhang ein Modellprojekt für grenzüberschreitende Planung und Zusammenarbeit.

2. ANALYSE

2.1 EINLEITUNG

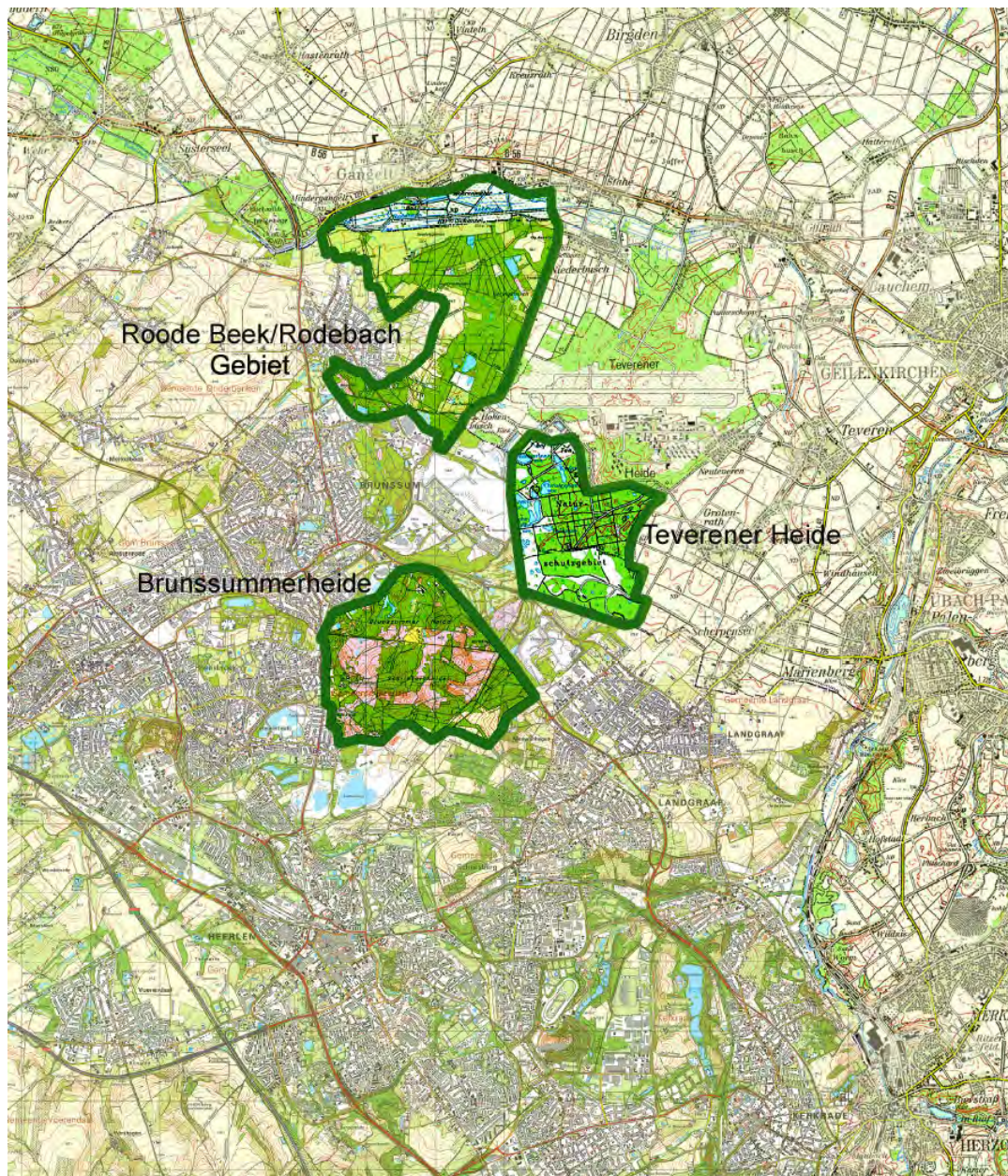
Zu diesem Planungsraum sind zahlreiche Studien erschienen. Insbesondere die Studien im Zusammenhang mit dem Außenring sind umfassend und ausgesprochen detailliert. Im Rahmen des vorliegenden Projekts wurde dementsprechend auf neue Studien verzichtet. Grundlage für die Arbeit waren das vorhandene Material, dessen eventuelle Aktualisierung, eigene Beobachtungen sowie Gespräche mit wichtigen Beteiligten.

2.2 NATUR

Die Natur ist ein wertvolles Gut, das von den Menschen besonders geschätzt wird. Damit sie erhalten bleibt und sich weiterentwickeln kann, muss die Natur einen starken inneren Zusammenhalt besitzen. Aber es gibt auch einen äußeren Zusammenhalt. Die Menschen müssen ihn kennenlernen und genießen können. Ebenso wie bei den englischen Natur- und Landschaftsparks geht es also um zwei Aspekte: um die Natur selbst und das Erleben der Natur. Wenn die Besucher die Natur zu stark belasten, liegt laut britischem Ansatz ein Managementproblem vor. Entweder muss dann der Zutritt zur Natur erschwert werden (die Besucher müssen besser verteilt werden). In diesem Projekt wird die Natur unter anderem aus dieser Perspektive betrachtet.

2.2.1 NATURGEBIETE

Die drei großen Naturgebiete beherbergen eine breite Vielfalt an Landschaften. In kurzer Entfernung voneinander gibt es Flussniederungen mit sumpfigen Flächen und krautreichen Grasflächen, Trocken- und Feuchtwälder sowie Heideflächen mit Mooren und Sanddünen. Entsprechend groß ist die Artenvielfalt mit zahlreichen Tier- und Pflanzenarten. Auffällig ist vor allem der Reichtum an Schmetterlingen und Libellen.



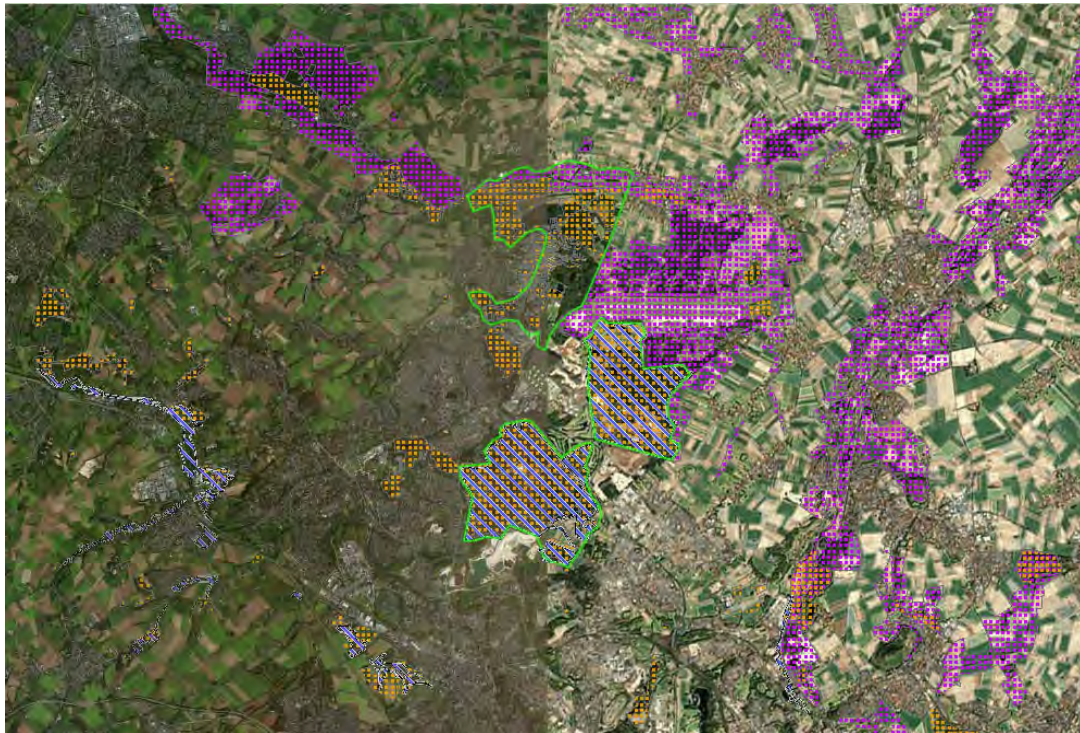
Karte 1 Die deutsch-niederländische Grenzregion mit den drei bestehenden Naturgebieten

Das Gebiet Rodebach/Roode Beek gehört zur ökologischen Hauptstruktur (EHS). Der deutsche Teil ist als Naturschutzgebiet und teilweise als Landschaftsschutzgebiet eingestuft.

Die Teverener Heide und die Brunssummerheide sind beide Natura-2000-Gebiete und haben darüber hinaus den Status als EHS (NL) sowie als Naturschutzgebiet (D). Neben den großen Naturgebieten gibt es mehrere kleine Naturgebiete in der unmittelbaren Umgebung, die in vielen Fällen ebenfalls einen Status als EHS bzw. als Natura-2000-Gebiet haben. Das sind unter anderem Schutterspark, Breukberg und Brandenburg.

Die drei großen Naturgebiete sind durch schmale Korridore voneinander getrennt, die teilweise als Natur gestaltet sind (demzufolge auch keine entsprechenden Pläne). Häufig bestehen sie aus Abgrabungen. Sie sind einige Dutzend Meter tief und werden oft noch

betrieben. Diese Abgrabungen stellen gegenwärtig ein Hindernis für Tierarten dar, die zwischen den Naturgebieten wandern wollen.



Karte 2 Begrenzung der drei Naturgebiete (grün umrandet) sowie deren Schutzstatus (blau gestreift: Natura-2000-Gebiet, orange: EHS, violet: Landschaftsschutzgebiet)

In den vergangenen 15 Jahren haben die Provinz Limburg, die niederländischen und deutschen Kommunen, der Verband Vereinigung Natuurmonumenten, der NABU und der Kreis Heinsberg intensiv an der Renaturierung dieser Naturgebiete gearbeitet. Im Gebiet Rodebach/Roode Beek wurden die Flussläufe renaturiert, und es wurde eine Fläche von etwa 300 ha mit intensiver landwirtschaftlicher Nutzung in eine blütenreiche Graslandschaft umgewidmet, die überwiegend von einer Herde mit etwa 75 Hochlandrindern das ganze Jahr beweidet wird. Schon unmittelbar nach der Umgestaltung hat sich gezeigt, wie groß das Regenerungsvermögen der Natur ist. In den ersten vier Jahren ist die Zahl der besonderen Pflanzenarten von 25 auf 60 angewachsen, wobei es sich vor allem um Arten der Sumpfgebiete und blütenreichen Milieus handelt. In den offenen Grasflächen hat die Artenzahl von 25 auf 37 zugenommen, darunter auch besondere Arten wie Wiesenweihe und Neuntöter. Durch größeren Blütenreichtum und eine ausgeprägtere Struktur der Vegetation hat auch die Zahl der Schmetterlinge stark zugenommen (auf 30 Arten), womit das Gebiet zur artenreichsten Fläche von Limburg geworden ist.

Bei der Teverener Heide handelt es sich um den Überrest eines Düne-Heide-Moor-Komplexes, der jetzt aus Heide, Moorresten und bewaldeten Dünen besteht. Auch hier hat sich die Natur nachhaltig regeneriert. Eine Reihe früherer Abgrabungen wurde umgestaltet in Heideflächen mit kleinen Gewässern. Dieser Wechsel von trocken und feucht zieht zahlreiche Arten an. Außer den Heideflächen ist das Gebiet hauptsächlich von Nadelwald geprägt, der

zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts für den Bergbau angepflanzt worden war. Die Wälder sind relativ artenarm und werden deshalb zu Mischwäldern umgestaltet. In den Wäldern brüten Greifvögel, wie Bussard, Habicht, Sperber und Wespenbussard. Die Teverener Heide wird von Schafherden beweidet,.



Roode Beek/Rodebach



Teverener Heide



Brunssummerheide

Bei der Brunssummerheide handelt es sich um ein besonders hügeliges Heide- und Waldgebiet. Durch eiszeitliche Überprägungen haben sich hier bedeutende Höhenunterschiede ergeben. Die niedrigeren Bereichen besitzen durch den auftretenden quartären Sand, den Silbersand, eine einzigartige Bodenstruktur. Dieser Sand ist nährstoffarm. An der Quelle des Rodebachs und bei Brandenburg stößt man auf einzigartige Durchströmungsmoore. Hier tritt ein ausgeprägter Wechsel zwischen nasser und trockener Natur auf. Die Artenstruktur ist eng mit der in der Teverener Heide verwandt. Denn in früheren Zeiten gehörten die beiden Gebiete zusammen. Als besondere Arten trifft man auf Spanische Fliege und Nördlichen Kammolch. Ein Großteil der Heide wurde im vorigen Jahrhundert mit Nadelwald bepflanzt, der jetzt wieder in Mischwald und Heide umgestaltet wird. Auch hier weidet eine Schafherde.

So reich diese drei Naturgebiete sind, so arm ist deren Umgebung. In einem Umkreis von 10 km befinden sich keine großen Naturgebiete. Die urbanen Flächen auf niederländischer Seite weisen wenig Grün auf und entsprechend gering ist ihr Naturwert. Aber auch die wesentlich dünner besiedelte deutsche Seite ist wegen der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung sehr naturarm. Erst in einiger Entfernung gibt es wieder naturräumliche Qualitäten, wie etwa im Wurmatal, in der Niederung des Roode Beek und entlang des Geleenbeek.

2.2.2 NATURPARK

Wenn die drei bestehenden Naturgebiete intern gestärkt, miteinander verbunden und dort, wo dies möglich und sinnvoll ist, erweitert werden, kann ein neuer großer Naturpark entstehen. Die interne Stärkung jedes einzelnen Naturgebiets steht an erster Stelle. Anschließend können – sobald die Abbaugenehmigungen für die dort gelegenen Abgrabungen abgelaufen sind – die Bereiche zwischen den drei Naturgebieten ebenfalls renaturiert bzw. rekultiviert werden. Die Anlage von Verbindungen zu den Flussniederungen der Wurm, des Rodebachs und des Geleenbeek bietet gute Möglichkeiten zur Verankerung des Naturparks in der Umgebung. Die Verbindung zum Rodebach besteht bereits, lässt sich allerdings verstärken, unter anderem indem der derzeit noch kanalisierte Flusslauf ein neues natürliches Profil bekommt. Andere Verbindungen laufen durch teils stark urban teils intensiv landwirtschaftlich genutzte Gebiete; hier stehen zur Naturentwicklung nur begrenzte Flächen zur Verfügung. Eine Möglichkeit besteht in der Verknüpfung des Parks mit den Randbereichen, für die bis jetzt andere Entwicklungen erwartet wurden (keine Naturentwicklung). Durch Anbindung dieser Gebiete an den Park entstehen Pufferbereiche. So kann der Schutterspark in Brunssum durch eine andere Bewirtschaftung mehr Naturwerte bekommen, die Flussniederung des Roode Beek zwischen Brunssum und Schinveld kann umgestaltet werden, und durch eine andere Bewirtschaftung der Böschungen sowie die Anpflanzung von Sträuchern und Wald an Ackerrändern bestehen auf den Landwirtschaftsflächen östlich der Teverener Heide enorme Möglichkeiten.

Besonders charakteristisch sind die zahlreichen Abgrabungen, die sich in den Naturgebieten und deren Umgebung befinden. Derzeit behindern diese Abgrabungen die Migration von Arten. Wenn bei der Umgestaltung der Abgrabungen allerdings die besonderen Prozesse berücksichtigt werden, die sich an den Steilwänden abspielen, wenn das Wasser

berücksichtigt wird, das in den Gruben an die Oberfläche gelangt, und die besonderen Pionierpflanzen und Tiere einbezogen werden, die sich auf den Rohböden niederlassen, können diese Abgrabungen für den Heidenaturpark eine Bereicherung darstellen.

Von großer Bedeutung für die künftige Entwicklung der Natur sind der Bau des Außenrings und die in diesem Zusammenhang vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen. Im Eingliederungsplan zum Außenring sind 165 ha neue Flächen für Naturschutz und Landschaftspflege festgelegt, von denen sich 120 ha bereits im Besitz der Provinz befinden. Diese neuen Naturflächen sind in der Regel anschließend an bestehende Naturgebiete oder in deren unmittelbarer Umgebung gelegen. Ferner werden 125 Querungshilfen und andere Maßnahmen angelegt, wie Tunnel, Wildwechsel („Ökodukte“), Röhren und Hop-overs.

Überdies ist von großer Bedeutung, dass sich die Provinz für die Naturentwicklung in Parkstad Limburg zugunsten eines Qualitätsimpulses entschieden hat. Ziel ist es, den guten Erholungszustand der Natura-2000-Gebiete zu verbessern. Für die Brunssummerheide bedeutet das unter anderem die Entflechtung des Rodebachs am Mijnteenberg, die stabilere Gestaltung des Ökodukts Brunssummerheide/Brandenberg sowie die Errichtung eines Ökodukts Brandenburg/Tevereener Heide.

2.3 LANDSCHAFT

Landschaft ist ein umfassender Begriff, der Natur, Wald, Heide, Wasser, Weideland, Acker, Sträucher, Dörfer, Weiler, Schlösser, Burgen, Landgüter, Bauernhöfe, Windkraftanlagen, Brücken wie auch Straßenkreuzungen und Grenzpfähle einbezieht. Es ist vor allem ein visueller Eindruck, den die Besucher erleben und behalten. In dem Gebiet finden sich noch eine Reihe relativ intakter Landschaften mit eigener Identität und hohem Erlebniswert. Beispiele sind die ausgedehnten, schräg abfallenden Heideflächen und die Quellen des Roode Beek in der Brunssummerheide, die Sümpfe des Gangelter Bruchs und die Niederung des Rodebachs sowie der Wechsel von Hochmooren, trockenen Heideflächen und alten Wäldern in der Tevereener Heide. Dabei handelt es sich um besondere Landschaften mit sehr unterschiedlichem Charakter, die häufig nur wenige Kilometer entfernt voneinander sind. Der Fortbestand dieser Landschaften war in der Vergangenheit allerdings nicht gesichert. Es gab zahlreiche Pläne für Wohnungsbau, Gewerbegebiete, Abgrabungen, Mülldeponien, Freizeitseen, Eigenheimparks usw. Inzwischen wird der Wert dieser unberührten Landschaften anerkannt, und die Gebiete haben im Hinblick auf Natur und Landschaft in der Regel einen geschützten Status (siehe Karte 2).

2.3.1 NIEDERLÄNDISCHE-SEITE

Seit der Gewinnung von Steinkohle Anfang des vorigen Jahrhunderts hat sich das urbane Gebiet auf niederländischer Seite schnell entwickelt. Um die Zechen wurden neue Siedlungen errichtet, die sich raumplanerisch, aber auch sozial auf diese bezogen. Mit dem Ende des Bergbaus ist auch die historische Orientierung zu Ende gegangen. Ein dicht besiedeltes Gebiet ist übrig geblieben, ohne Verbindung zu Geschichte und Landschaft. Jede Branche, die damals Arbeit versprach, war willkommen, und das hat zu einem Wildwuchs unter anderem aus produzierendem Gewerbe, Abgrabungen und Infrastruktur geführt. Überraschenderweise finden sich zwischen diesen urbanen Zonen noch einige Schlösser,

Landhäuser und Bauernhöfe, die an die Zeit vor dem Bergbau erinnern. Für Außenstehende sind diese Orte allerdings kaum zu finden, weil eine logische landschaftliche Struktur im Umfeld und auf dem Weg dahin zumeist fehlt.

Der Heidenaturpark, bietet eine Chance, die Verbindung zwischen urbaner und natürlicher Landschaft wiederherzustellen. Durch Verbindung der bestehenden Naturgebiete, durch deren Erweiterung und durch die Schaffung von Verbindungen, die bis an den Rand der Stadt reichen, können die Bewohner dieser Region mit den besonderen Landschaften verbunden werden, die der künftige Heidenaturpark zu bieten hat. Ein Teil der Flächen, die in den vergangenen Jahrzehnten ohne Bezug zur Landschaft genutzt wurden, können wieder mit dem Heidenaturpark verknüpft werden. So liegt eine auffällig große Zahl an Abgrabungen im Heidenaturpark (siehe Karte 8), und in dessen unmittelbarer Nähe, die als neues Landschaftselement einbezogen werden können. Und offensichtlich können sogar umgestaltete Deponien in attraktive Landschaften umgewandelt werden.

2.3.2 DEUTSCHE SEITE

Auf der deutschen Seite der Grenze haben die Siedlungsschwerpunkte ihre Identität und ihre historischen Merkmale behalten. Sie sind kleinflächiger und nicht zu einem durchgängigen städtischen Siedlungsgebiet verwachsen wie auf der niederländischen Seite. Viele Dörfer besitzen oft noch einen Gürtel aus Haus-, Obst- und Gemüsegärten, bevor die freie Landschaft mit landwirtschaftlicher Nutzfläche beginnt. In den landwirtschaftlich geprägten Gebieten zwischen den Dörfern hat die Entwicklung allerdings nicht stillgestanden; die Ackerflächen sind groß, die Landschaft ist stark parzelliert und die Straßenstruktur ist darauf abgestimmt. Dieses großflächige Gebiet bildet an der Ostseite der Teverener Heide den Übergang zu den Dörfern. Während die Ortsteile Teveren, Grotenrath und Scherpenseel ehe dem Heidenaturpark verbunden sind, scheinen sich die übrigen Dörfer ehe dem Wurmatal zu orientieren, das östlich davon liegt und dem Erholungssuchenden eine erkennbare Grünstruktur bietet. Die Herausforderung besteht darin, das Wurmatal durch zwei breite, Landschaftsbänder mit dem Heidenaturgebiet zu verbinden. Auch die Wiederbelebung der Gürtel aus Haus- und Obstgärten rund um die Dörfer ist wünschenswert. Dadurch könnten in den Landschaftskorridoren zwischen dem Heidenaturpark, den Dörfern und dem Wurmatal attraktive Routen entstehen.

Im Landschaftsplan für die Kommunen Übach-Palenberg und Geilenkirchen sind für diese Landschaftskorridore auf landwirtschaftlich genutzten Flächen lineare Bepflanzungen festgesetzt, wie etwa Baumreihen und Hecken. Daraus ergibt sich für die Kommunen die Verpflichtung, diese Vorschläge umzusetzen. Allerdings stehen ihnen dafür keine Finanzmittel zur Verfügung, die Maßnahmen haben keine Priorität und bei Nichtumsetzung sind kaum Sanktionen zu befürchten.

2.3.3 GRENZE

Ein besonderer Aspekt in der Region ist die Tatsache, dass hier eine Staatsgrenze verläuft auch wenn es keine Grenzkontrollen mehr gibt. Beiderseits der Grenze werden andere Sprachen gesprochen, die Beschriftungen sind anders, der Baustil der Häuser unterscheidet sich, die Radwege sind breiter oder schmaler, und selbst die Naturgebiete sind anders

gestaltet. Für viele Besucher stellt dies eine zusätzliche Attraktion dar. Deshalb ist es wichtig, die Unterschiede nicht aufzuheben, sondern sie möglicherweise sogar noch etwas stärker zu akzentuieren. Neben den heutigen Unterschieden ist mit einer Grenze auch eine Vielzahl von Erinnerungen an eine Zeit verbunden, als die Grenze noch eine andere Bedeutung hatte. So gibt es Schanzen, Grenzbefestigungen und Grenzpfähle von historischer Bedeutung. Sogar der Lauf des Rodebachs hatte einst eine Aufgabe als Grenzfluss.

2.4 TOURISMUS

Die zentrale Zielsetzung des Heidenaturparks besteht in einer Stärkung der gegenwärtigen Naturgebiete und in der Verbindung dieser Gebiete miteinander zu einem großen Natur- und Landschaftspark. Auf diese Weise können mehr Besucher angezogen werden, die länger bleiben und mehr ausgeben. Lokale und regionale Wirtschaft können dadurch einen Impuls bekommen. Die Unterschiedlichkeit in der ökologischen Ausstattung und Empfindlichkeit der verschiedenen Teilgebiete des künftigen Heidenaturparks soll betont werden. Daraus folgt, dass differenzierte Formen des Tourismus und der Naherholung entwickelt und gefördert werden müssen, die diese unterschiedlichen ökologischen Situationen berücksichtigen.

Um die touristischen Entwicklungsmöglichkeiten richtig einschätzen zu können, muss zwischen Tourismus und Erholung unterschieden werden. Tourismus generiert Ausgaben in einem Gebiet durch Besucher, die nicht aus diesem Gebiet stammen. Damit wird Geld erwirtschaftet. Erholung kostet der Gemeinschaft Geld, da es sich um Einrichtungen für die eigene Bevölkerung handelt. Touristische Besucher kommen nicht von sich aus, es sei denn, es betrifft Gebiete oder Attraktionen, die so stark sind, dass sie eigentlich weder Marketing noch Werbung benötigen. Allerdings gibt es nur wenige touristische Produkte, die es sich leisten können, darauf zu verzichten. Normalerweise müssen touristische Besucher mit einem guten bzw. neuen Produkt, mit Anreizen und mit Marketing angelockt werden.

Zum Besuch von Natur- und Landschaftsparks wurden verschiedene Untersuchungen durchgeführt. Tagesausflüge in Naturgebiete zielen offenbar in erster Linie auf Wälder ab, im Weiteren auf Kulturlandschaften und auf Gewässer (Flüsse, Teiche, Seen).

Die Topkombination besteht aus Wandern, Radfahren und Erholung am Wasser. Wandern erfolgt vorzugsweise im Wald, Radfahren in Gebieten mit Landwirtschaft.

Die fünf wesentlichen Bedürfnisse der Besucher von Natur- und Landschaftsparks sind Faszination, Entspannung, Schönheit, Ruhe und Freiheit.

Aspekte, die sich positiv auf das Erleben von Natur auswirken, sind unterschiedliche Flächennutzungen, ein ausreichend ausgeprägtes Relief, interessante Ufer, genügend Abwechslung und überraschende kulturhistorische Elemente.

Der Heidenaturpark kann diese Anforderungen ohne Weiteres erfüllen.

2.4.1 MARKT

Beim Heidenaturpark ist es bezüglich des Marktbereiches naheliegend, möglichst umfassend von der unmittelbaren Umgebung auszugehen – dem Heimatmarkt (siehe Karte 3). Laut Untersuchungen hat der Verkauf eines neuen Produkts auf einem neuen Markt eine Erfolgsaussicht von 1 %. Ein neues Produkt auf einem bestehenden Markt zu verkaufen, hat

dagegen eine Erfolgsaussicht von 50 % und ein bestehendes Produkt auf einem bestehenden Markt von 90 %. Für den Heidenaturpark werden – bei Erfüllung einer Reihe von Voraussetzungen – hohe Erfolgsaussichten prognostiziert. Begründen lässt sich dies durch den großen Bekanntheitsgrad der Brunssummerheide und die Erfahrungen mit dem Erfolg der Entwicklung des Gebiets Rodebach/Roode Beek.



Karte 3 Kreise Heimatmarkt und Konkurrenz

Zur Kennzeichnung des Heimatmarktes können verschiedene Einzugsbereiche mit den entsprechenden Einwohnerzahlen um den Heidenaturpark gezogen werden.

Im engeren Einzugsbereich (15 km) – das sind die an den Naturpark grenzenden Kommunen leben etwa 240 000 Einwohner, davon 75 000 in Deutschland und 165 000 in den Niederlanden. Für diese Einwohner kann der Heidenaturpark eine wichtige Erholungsfunktion übernehmen.

Der zweite Einzugsbereich (15 km) besteht aus den Kommunen, die an den ersten Einzugsbereich angrenzen. Hier leben insgesamt etwa 267 000 Menschen, davon 180 000 in Deutschland und 87 000 in den Niederlanden. In beiden Einzugsbereichen zusammen und damit in einer Entfernung von 30 km um den Heidenaturpark leben also etwa 500 000 Menschen.

Der dritte Einzugsbereich (35 km) besteht aus den übrigen Teilen von Süd-Limburg, Mitte-Limburg, dem Kreis Viersen, Mönchengladbach, Düren und Aachen, Belgisch-Limburg und der Provinz Lüttich. Insgesamt leben in diesem Bereich 3,5 Millionen Menschen, davon über 1 Million in Deutschland, 465 000 in den Niederlanden, 845 000 in Belgisch-Limburg und über 1 Million in der Provinz Lüttich. Das ist ein potenzieller Markt von 4 Millionen Einwohnern in einem Umkreis von 65 km.

Wenn dieser Heimatmarkt ausreichend erschlossen ist, kann sich das Marketing auch auf andere, spezifischere Marktsegmente richten. Dabei spielen zwei Trends eine wichtige Rolle. An erster Stelle handelt es sich dabei um den Trend, dass die Menschen immer individueller reisen. Der Einzelreisende hat andere Bedürfnisse, man muss also ein maßgeschneidertes Produktangebot mit genügend Flexibilität, Abenteuer, Überraschungen, Entdeckungen und Einzigartigkeit offerieren können. Bei dem anderen Trend, dem wachsenden Bedürfnis irgendwo dazuzugehören ist es genau umgekehrt. Das Interesse für thematische Gruppenreisen nimmt immer mehr zu. Dabei handelt es sich um organisierte Reisen, wie beispielsweise Reisen für Naturfreunde, Konferenz- und Schulungsreisen, Fahrrad- und Sportreisen sowie Kunstreisen. Diese Art von Gruppenreisen können das Angebot an Unterkünften stimulieren (Jugendherbergen, Hotels). Beim Marketing sollte darauf mit Themenrouten reagiert werden (Kunstroute, Grubenroute, Naturroute usw.).

2.4.2 PRODUKT

Den Heidenaturpark gibt es noch nicht. Derzeit bestehen noch drei voneinander getrennte Naturgebiete. Werden sie gestärkt und zusammengefügt, entsteht zwar ein relativ einzigartiges Angebot, aber der Wettbewerb ist groß. In einem Umkreis von etwa 65 km befinden sich u. a.:

Belgien	Niederlande	Deutschland
Das Hohe Venn	das Mergelland	die Eifel
Der Voerstreek	die Maasplassen (Maas-Seen)	das Maas-Schwalm-Nette Gebiet
Das Hespengau	das Maas-Schwalm-Nette Gebiet	
das Gebiet Kempen		

Hauptattraktion dieser mehr oder weniger konkurrierenden Gebiete sind in allen Fällen Natur und Landschaft. Ein touristischer Besucher kann – nachdem er sich für die Umgebung Süd-Limburg, Belgisch-Limburg oder den Kreis Heinsberg zum Wandern, Radfahren und Naturerleben entschieden hat – aus verschiedenen Angeboten auswählen. Bei dieser Auswahl spielt das Preis-Leistungs-Verhältnis eine wesentliche Rolle. Dies bezieht sich vor allem auf Unterkünfte und Restaurants. Die zu erwartenden Erlebnisse und Erfahrungen sind bei der Folgeentscheidung allerdings noch wichtiger. Immer eher fällt laut Untersuchungen die Entscheidung zugunsten eines Mix aus Ruhe, Faszination, Reflexion, Kultur, Kulturgeschichte, Überraschung und Abenteuer. Das bedeutet, dass der Heidenaturpark in Süd-Limburg mit einem Rückstand startet. Das Mergelland hat zunächst mehr zu bieten, der

Name besitzt einen größeren Bekanntheitsgrad, und die Unternehmer im Tourismussektor zeichnen sich durch größere Professionalität aus. Aber die Chancen für den neuen Natur- und Landschaftspark sind – angesichts der Wünsche und Erwartungen der Besucher – außerordentlich groß. Allerdings muss sich das unternehmerische Engagement im Tourismusbereich professionell entwickeln.

In diesem Gebiet gibt es Unternehmen unterschiedlichen Typs, die ganz oder teilweise über touristische Angebote verfügen. Zu diesen Unternehmen gehören Unterkunftsangebote (Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen, Campingplätze und Wohnmobilparks) und andere Unternehmen (Lokale, Restaurants, Sehenswürdigkeiten, Fahrradverleihe, Reiterhöfe, Museen, Galerien und Wellness).

Im engeren Einzugsbereich von 15 km um den Heidenaturpark sind etwa 300 dieser Betriebe ansässig, davon 100 in Deutschland und 200 in den Niederlanden. Produkte und Qualität dieser Betriebe weisen ein breites Spektrum auf. Der Umsatz dieser Betriebe lässt sich anhand der Kennziffern mit 220 Millionen Euro pro Jahr veranschlagen, aber das ist eine sehr grobe Schätzung. Die Beschäftigungszahl kann ebenfalls anhand von Kennziffern mit etwa 2400 veranschlagt werden (durchschnittlich 8 Mitarbeiter je Unternehmen). In Süd-Limburg herrscht derzeit eine schwierige Beschäftigungssituation.

Im engeren Einzugsbereich befinden sich 41 Hotels, 17 Bed and Breakfast-Angebote, 6 Pensionen und 27 Ferienwohnungen. Untersuchungen haben ergeben, dass 1 km² „Hügellandschaft mit Flüssen“ pro Tag zu 58 Übernachtungen führt. Bei einer Fläche des künftigen Heidenaturparks von 3500 ha ergibt sich daraus ein Bedarf von 2000 Übernachtungsplätzen pro Tag. Das bedeutet einen Umsatz von etwa 20 Millionen Euro pro Jahr. Die Zahl der Tagesausflüge ist in den Niederlanden und wahrscheinlich auch in Deutschland in den vergangenen Jahren ständig gestiegen. Tagesausflüge mit dem Fahrrad und dem Auto haben um fast 10 % zugenommen, während die Ausgaben um 13 % gestiegen sind. Wenn die Brunssummerheide derzeit 500 000 Besucher anzieht und der Heidenaturpark pro Jahr mit 1 Million Besucher rechnen kann, geben diese Besucher pro Jahr 14 Millionen Euro aus. Auffällig ist übrigens, dass die Zunahme der Tagesbesuche vor allem auf die Altersgruppen 0–15 Jahre (+25 %), 45–65 (+25 %) und 65+ (+35 %) zurückgeht. Die Hotels befinden sich vor allem in Heerlen, Brunssum und Onderbanken. Bed-and-Breakfast-Angebote finden sich in Heerlen und Landgraaf. Gangelgt hat die meisten Ferienwohnungen und den einzigen Wohnmobil-Stellplatz. Die einzigen Campingplätze liegen in Heerlen, Landgraaf und Onderbanken. Der überwiegende Teil der Restaurants (85 %) liegt in den Niederlanden. Bis auf den Wildpark in Minderangelt und die verschiedenen touristischen Einrichtungen bei Haus Hamacher in Gangelt befinden sich fast alle wichtigen TagAttraktionen in den Niederlanden. Die Pferdehöfe befinden sich ebenfalls fast ausschließlich in den Niederlanden – mit einem Schwerpunkt in Onderbanken. In Onderbanken gibt es auch relativ viele Galerien bzw. es leben dort zahlreiche Künstler, die ihre Ateliers regelmäßig öffnen. Darüber hinaus arbeiten sie im Rahmen der kommunalen Kunstroute zusammen.

Allerdings fehlt bisher in der regel eine Zusammenarbeit dieser Unternehmen miteinander. Es gibt kaum Arrangements. Unterlagen und Materialien zu den anderen Gebieten bieten die Unternehmer praktisch nicht an. Zudem erkennen die Unternehmer den Nutzen einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit noch nicht. Die meisten Unternehmer erkennen den Mehrwert erst, wenn er sich messbar positiv auf den Umsatz auswirkt.

2.4.3 PRODUCT PLUS

Bis hierhin unterscheiden sich Marktsondierung und Produktentwicklung nicht oder kaum von vergleichbaren Gebieten. Es besteht aber die Möglichkeit, diese stärker zu akzentuieren.

LEISURE RING

An erster Stelle betrifft dies die Lage des Heidenaturparks am Leisure-Ring. Im Strukturplan für Parkstad Limburg verbindet dieser Ring eine Reihe touristischer Attraktionen, wie unter anderem Discovery Center Continium, Gaia Zoo, Snow World, Pink Pop Mondo Verde, die Dampflokomotive, Park's Gravenrode, Schloss Hoensbroek und Schloss Terworm.

Der Heidenaturpark nimmt an diesem Ring eine logische Position ein. Denn zu Attraktionen gehören auch Gebiete der Ruhe. Der Leisure-Ring bildet deshalb eine Fortsetzung des Heidenaturparks und umgekehrt – sie ergänzen einander (siehe Karte 4).



Karte 4 Der Leisure-Ring und der Heidenaturpark (grün)

NATURE WONDER WORLD

Die zweite Möglichkeit für eine stärkere Akzentuierung ist die Realisierung der Nature Wonder World. Dabei handelt es sich um eine Initiative, die in der großen Abgrabung in Brunssum–Ost einen Grand Canyon mit verschiedenen touristischen Attraktionen realisieren will. Hier wird von Besucherzahlen von bis zu 4 Millionen pro Jahr ausgegangen.

Beschäftigungsseitig können sich dabei bis zu 500 Vollzeitäquivalente ergeben, also etwa 2500 Teilzeitstellen. Bei einem Erfolg wäre dies ein Topstandort auf europäischer Ebene, der unter die ersten zehn europäischen Freizeitparks aufsteigen würde. Der Freizeitpark Efteling steht mit 4 Millionen Besuchern an vierter Stelle und der Tivoli in Kopenhagen ist mit 3,7 Millionen Besuchern fünfter. Bei einer Realisierung würde dies also den touristischen Schwerpunkt in der Euregio bilden. Der Park und Nature Wonder World können bezüglich Produkts eine Symbiose eingehen.

ABGRABUNGEN

An dritter Stelle stehen die Abgrabungen. In dem Gebiet gibt es dutzende Abgrabungen. Dabei geht es nicht nur um die noch sichtbaren Abgrabungen, sondern auch um die rückgebauten Abgrabungen, die häufig als Deponie genutzt wurden. Bis jetzt beruhten die Rekultivierungspläne für diese Abgrabungen auf dem Prinzip der Wiederherstellung der Landschaft. Für den Heidenaturpark bestünde auch die Option, dass die Abgrabungen nicht rückgebaut bzw. rekultiviert werden, sondern sich spontan entsprechend den Möglichkeiten der einzelnen Abgrabungen naturnah entwickeln und damit Zeugnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit darstellen. Bei den Deponien besteht diese Möglichkeit nicht. Allerdings kann der Rückbau hier anderweitig erfolgen. Er würde dann nicht auf die Wiederherstellung der früheren Landschaft abzielen, sondern eher auf neue Erlebnisformen. Auf diese Weise kann eine Struktur aus Abgrabungen und Deponien entstehen, die in den Niederlanden, in der Euregio und wahrscheinlich auch in Europa einzigartig ist.

SCHLÖSSER

Die vierte Akzentuierung kann mit der großen Zahl an Schlössern und Gutshöfen in der Umgebung des Heidenaturparks erfolgen. Dieses kulturhistorische Erbe ist in der Region verteilt und liegt häufig in den Flussniederungen oder an den Flüssen. Einige Schlösser werden touristisch genutzt, andere sind noch bewohnt. Sie sind touristisch noch nicht in einen gemeinsamen Kontext gestellt worden. Ebenso wie an der Loire könnte hier eine entsprechende Route entwickelt werden. In einem Umkreis von 15 km um den Heidenaturpark befinden sich etwa 30 Schlösser und Gutshöfe.

2.5 VERKEHR

Der Heidenaturpark kann seinen Mehrwert für Wirtschaft und Tourismus nur dann entfalten, wenn er für die Besucher gut erschlossen ist. Wenn der Park für Bewohner und Touristen nicht oder nur schwer zu finden ist, kann man ihn auch nicht richtig erleben. In der Wahrnehmung und auch in der politischen Abwägung würde er nicht die Rolle spielen, die er spielen sollte. Während die weitere Entwicklung der Natur vor allem ein autonomer Prozess

ist, den der Mensch lediglich unterstützen kann, stellt der Verkehr eine Managementaufgabe dar, die sich mit der Frage beschäftigt, wie die einzelnen Verkehrsströme geführt werden müssen, um ein in diesem Fall optimales Erleben der Natur zu ermöglichen, ohne die Natur dabei zu stark zu beeinträchtigen. Bei der Beantwortung dieser Frage wurde auf bestehende Studien, Beobachtungen vor Ort sowie Literaturstudien zurückgegriffen. In diesem Zusammenhang sind folgende Feststellungen von Bedeutung.

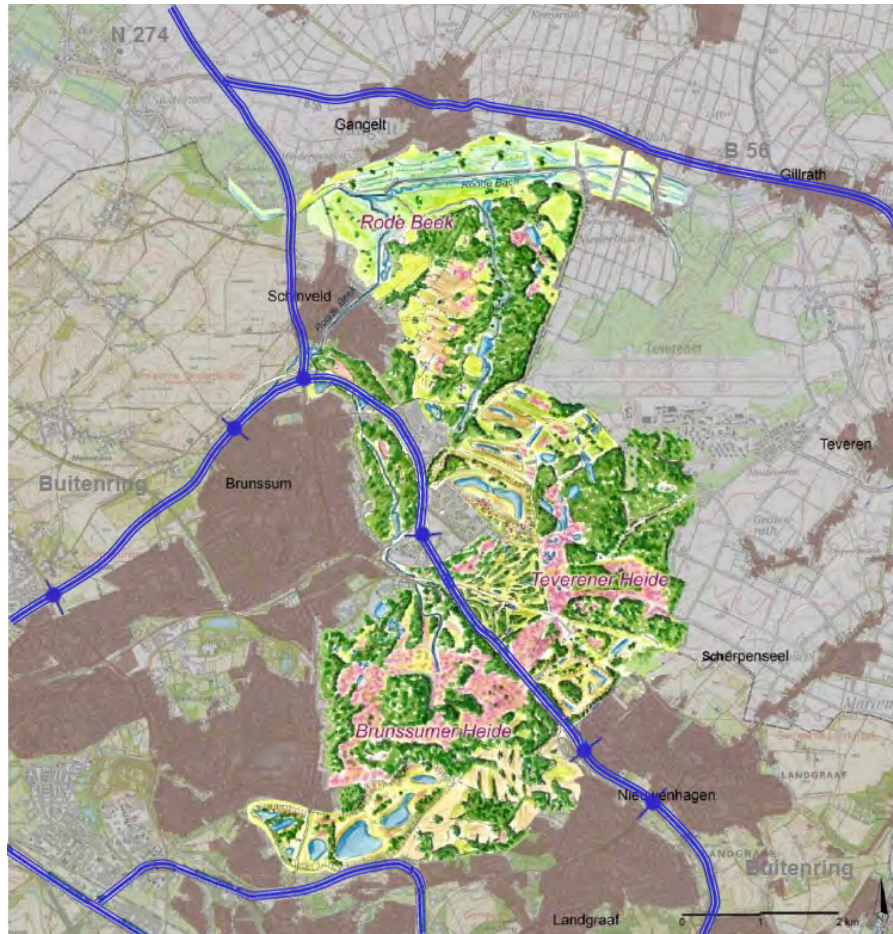
Zunächst muss Folgendes festgestellt werden. Der Heidenaturpark existiert gegenwärtig so noch nicht. Vielmehr gibt es drei Naturgebiete, die bezüglich Identität, Image und Verkehrserschließung ihr eigenes Profil haben. Dann muss darauf hingewiesen werden, dass es sich um Naturgebiete handelt. Das heißt, dass Pkw-Verkehr und öffentlicher Personenverkehr grundsätzlich an den Rand des Gebiets verbleiben müssen. Das Naturgebiet sollte vom Rand her ausschließlich durch umweltfreundliche Verkehrsmittel wie Fahrradfahrer, Spaziergänger und Reiter erschlossen werden. Wo die Natur am Wichtigsten ist, müssen auch diese ferngehalten oder beschränkt werden. Drittens ist von Bedeutung, dass es durch die Wirtschaftskrise derzeit zu einer Trendumkehr kommt. Künftig muss dauerhaft von hohen bis sehr hohen Energiekosten und damit auch Kraftstoffkosten ausgegangen werden. Es werden also verstärkt Elektrofahrzeuge und der öffentliche Personenverkehr genutzt werden. Aber auch das frei verfügbare Einkommen wird zurückgehen. Die Nutzung günstiger Transportmittel wird also zunehmen. Beide Entwicklungen können zu einer substanziellen Verschiebung bei der Verkehrsmittelnutzung führen – mit einer stärkeren Rolle von öffentlichem Personenverkehr und Fahrrädern.

2.5.1 PKW-VERKEHR

Gegenwärtig sind die drei Naturgebiete schwer zu finden. Ein Hauptziel fehlt. Es gibt auch keine eindeutigen Informationen, weder physisch innerhalb des Gebiets noch im Internet. Auch eine geeignete einheitliche Ausschilderung hat das Gebiet bisher nicht vorzuweisen. Das gilt sowohl auf regionaler als auch auf lokaler Ebene. In den umliegenden Städten und Dörfern fehlt eine entsprechende Orientierung und Verweis auf die Naturgebiete. Diese werden noch verstärkt durch ein relativ unübersichtliches und orientierungsschwaches Straßennetz. So besteht ein eindeutiger Bedarf nach einem Parkway als verbindendem Element. Ein solcher Parkway um den Park kann den Pkw-Verkehr aus dem regionalen Straßennetz auf die Zugangstore zum Heidenaturpark verteilen. Das läuft nicht auf neue Straßen hinaus, sondern auf die Kennzeichnung und Benennung bestehender Straßen. Ein Parkway kann in diesem Zusammenhang als Straße definiert werden, die sich an die Landschaft und die Kerne anpasst, durch diese verläuft und dabei eine eigene unterscheidbare Gestaltung besitzt (z. B. Schilder/Symbole). Durch einen solchen Parkway, der sowohl durch die Landschaft als auch durch die angrenzenden Siedlungsbereiche verläuft, können diese stärker in den Park einbezogen werden.

Auf regionaler Ebene ist auf niederländischer Seite der künftige Außenring von großer Bedeutung. Diese Straße (2 x 2 Fahrstreifen, planfreie Kreuzungen) wird entlang und teilweise durch den Park verlaufen. Die Gesamtkosten werden mit 402 Millionen Euro veranschlagt. Durch diesen Außenring kann eine bessere Strukturierung des Verkehrs erfolgen.

Der Bau ermöglicht es, die Europastraße Nord bzw. die Straße Rimburgerweg auf Höhe der Parkplätze des Golfplatzes „abzuschneiden“. Das wichtigste Ziel diesbezüglich: Die Provinz möchte Schleichverkehr verhindern. Ein zusätzlicher Vorteil besteht darin, dass eine bessere ökologische Verbindung zwischen der Brunssummerheide und der Teverener Heide ermöglicht wird. Es gibt dann nur noch eine Barriere, den Außenring, der mit den erforderlichen Querungshilfen für Tiere errichtet wird.



Karte 5 mit dem Hauptwegenetz.

Der Verband für Naturdenkmäler (Vereniging Natuurmonumenten) und andere haben gegen den Bau Beschwerde eingelegt und Alternativen vorgeschlagen. Die Provinzialstaaten haben diese Alternativen allerdings kürzlich zurückgewiesen und einen an das Urteil des Staatsrates (Raad van State) angepassten Plan verabschiedet. Zu diesem angepassten Plan gehört ein Qualitätsimpuls für einen stabileren Erhaltungszustand in den Natura-2000-Gebieten in Parkstad Limburg. Nature Wonder World erhält einen direkten Anschluss an diesen Ring. Auch der Parkway muss direkt an den Ring anschließen.

2.5.2 ZUGANGSTORE

Es gibt derzeit drei Haupteingänge zu den Naturgebieten: einen in Heerlerheide in die Brunssummerheide und jeweils einen in Schinveld und in Gangelt in das Gebiet Rodebach/Roode Beek (Karte 5). Bei Scherpenseel, Grotenrath und Hohenbusch befinden sich Zugänge zur Teverener Heide, allerdings mit informellem Charakter und wenigen

Einrichtungen. Die drei bestehenden Hauptzugänge könnten zu Zugangstoren entwickelt werden. Auf deutscher Seite könnte man sich für einen Hauptzugang zur Teverener Heide entscheiden. Als Zugangstore werden ordentliche und ortstypisch gestaltete Tore zum Naturpark mit speziellen Einrichtungen bezeichnet. Sie sollen einen bestimmten Eindruck vermitteln (hinein oder heraus, ab hier nur Natur), funktionale Verkehrsverknüpfungspunkte bilden (öffentlicher Personenverkehr, Pkw, Parken, Radfahren, Wandern), für Informationsvermittlung sorgen (Dokumentationsmaterial, Lesungen, Ausstellungen, Ausflüge, Bildung) und Freizeit- und Versorgungsangebote bereithalten (Sport, Fitness, Straßencafé, Lokal, Restaurant, Verkauf regionaler Produkte). Die Zugangstore zum Nationalpark De Kempen sind dafür passende Beispiele. Es müssen also ordentliche Parkmöglichkeiten vorhanden sein. Diese Parkmöglichkeiten sind für Besucher vorgesehen, die den Park von dort aus zu Fuß besuchen, für Besucher, die ein Fahrrad mit dem Auto mitgenommen haben und den Park anschließend mit dem Fahrrad erkunden wollen, sowie für Besucher, die beispielsweise ein Informationszentrum oder eine Gastronomieeinrichtung an einem Zugangstor nutzen.

Zu den Zugangstoren gehören noch einige zusätzliche Einrichtungen, wie eine Ladestation für Elektrofahrzeuge, eine Servicestation für Fahrräder und beispielsweise ein Fahrrad- und Pedelec-Verleih.

Diese Zugangstore sollten die Hauptziele für die Besucher sein. Das gelingt auf jeden Fall, wenn damit auch ein Besucherzentrum verbunden ist. Ein dauerhaft besetztes Besucherzentrum zieht jährlich durchschnittlich 100 000 Besucher an, ein vorübergehend besetztes Zentrum 15 000 bis 30 000 und ein unbesetztes Informationszentrum 10 000. Die Besucher sind zu 25 % Jugendliche. In Untersuchungen wurden die am positivsten

bewerteten Elemente in einem Besucherzentrum ermittelt:

- Bildungs-/Erlebnisrouten
- Dia-Ton-Präsentationen
- Interaktive Systeme (z. B. in Stokkum)
- Besonderheiten (z. B. eine Mühle, ein Denkmal, moderne Architektur)
- Geselligkeit
- Hygiene (z. B. Toiletten)
- freier Eintritt

Was auf keinen Fall positiv bewertet wird, ist eine Dauerausstellung

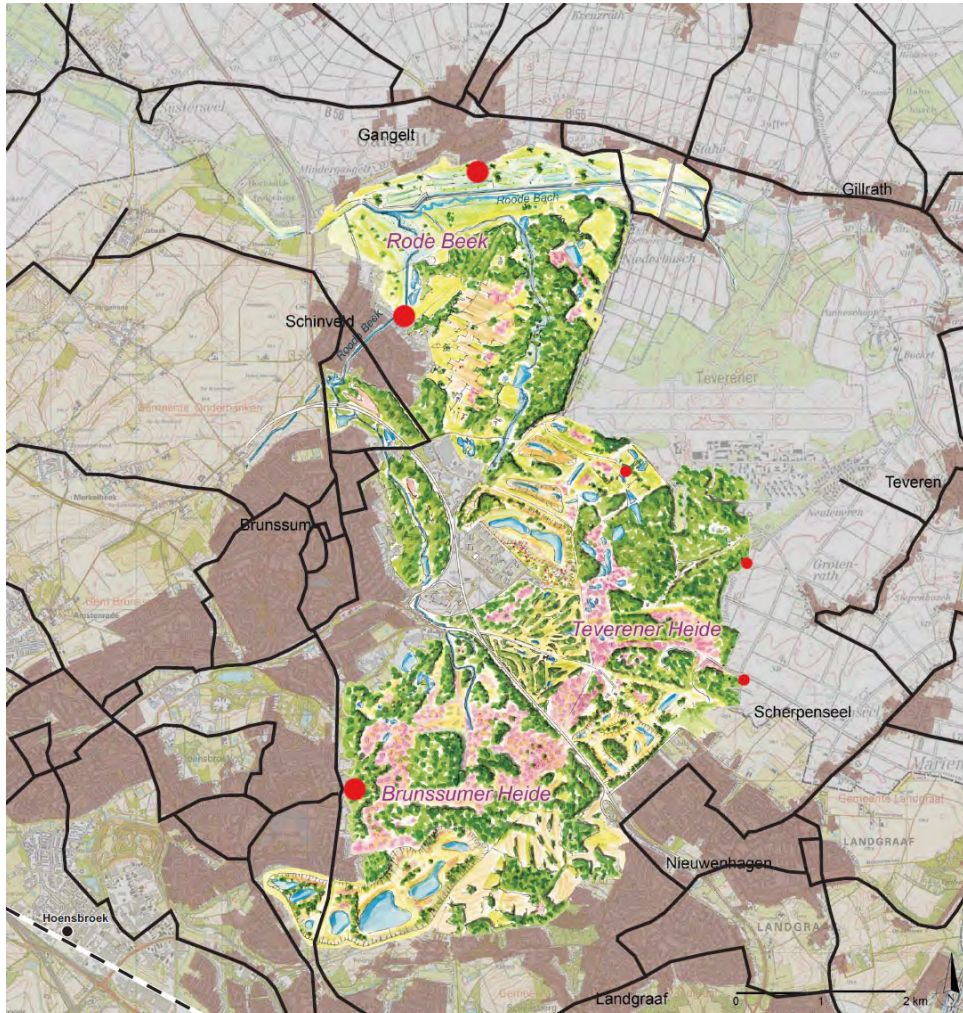
Von den Besuchern kommen 85 % wegen der Geselligkeit und um andere Menschen zu treffen. Bei dieser Gruppe gibt es eine Neigung zu Nostalgie, Authentizität und Entspannung nach Anstrengung. Die anderen 15 % bestehen aus Ruhebedürftigen und ultimativen Naturliebhabern.

2.5.3 ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist das Gebiet kaum zu erreichen (Karte 6).

Deshalb ist es empfehlenswert, zu prüfen, ob die bestehende Streckenführung der öffentlichen Busverbindungen geändert und der Park damit von verschiedenen Seiten besser erschlossen werden kann. Mittelfristig könnten die Buslinien von den Bahnhöfen in Heerlen,

Nuth, Schinnen, Übach-Palenberg und Geilenkirchen sein. Diese Verbindungen sind insbesondere für die Bewohner von Bedeutung. Voraussetzung ist dann allerdings, dass der Park etwas zu bieten hat und sich am Rand des Parks genügend hochwertige und differenzierte Ziele und Einrichtungen (u.a. Gastronomie) befinden. Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln bekommt bei Realisierung der Nature Wonder World eine ganz



Karte 6 mit den aktuellen Buslinien und der Lage der Zugangstore

andere Dimension. Für die erwartete große Zahl an Besuchern muss dann bezüglich der öffentlichen Verkehrsmittel ein eigener Plan erstellt werden, in dessen Rahmen die Erreichbarkeit des Heidenaturparks von vornherein berücksichtigt werden kann. Eine der sich dann eröffnenden Möglichkeiten ist eine touristische Ringlinie um den Park, die über den Parkway verlaufen kann. Ein solcher Bus würde dann an allen Zugangstoren, sonstigen Eingängen und touristischen Attraktionen stoppen. Damit entsteht für Wanderer die Möglichkeit, an einer beliebigen Stelle auszusteigen, eine Wanderung nach eigener Vorstellung zu unternehmen, an anderer Stelle wieder in den Bus zu steigen und zum Ausgangspunkt zurückzufahren. Darüber hinaus kann diese Linie die benachbarten Siedlungsbereiche ansteuern, z. B. Bahnhöfe und touristische Attraktionen.

2.5.4 FAHRRADVERKEHR

Gegenwärtig gibt es verschiedene Möglichkeiten, die Naturgebiete mit dem Fahrrad zu besuchen. Das Gebiet ist außerdem Teil eines grenzüberschreitenden Radwegenetzsystems. In der Kommune Onderbanken besteht Bedarf an einer durchgängigen Fahrradroute von Sittard, entlang des Rodebachs zum Besucherzentrum in Schinveld.

Das Problem besteht darin, dass die Attraktivität eines hochwertigen Radwegenetzes durch zu viele sogenannte Zickzack-Routen und durch fehlende einheitliche Gestaltung und Kontinuität leidet. Die Radwege sind noch zu oft an Autostraßen gekoppelt bzw. sind Bestandteil solcher Straßen.

Für den Heidenaturpark sind folglich noch einige Verbesserungen notwendig. Die erste Reihe von Maßnahmen bezieht sich auf die Struktur der Radwege und zugehörigen Einrichtungen. Die Routen müssen zu den Zugangstoren in den Park führen. An den dort befindlichen Parkplätzen muss man auf das Fahrrad umsteigen können. Außerdem müssen die Routen zu den im Gebiet bestehenden gastronomischen Einrichtungen führen. Auf diese Weise erhalten sie eine logische Verankerung, sie erschließen die strategischen Punkte. Außerdem müssen die Zickzack-Routen und die mit Autos kombinierten Routen auf ein Minimum reduziert werden. Schließlich müssen eindeutige Informationen bereitgestellt werden – im Gebiet selbst mittels Schildern sowie im Internet.

2.5.5 FUSSWEGNETZ

In dem Gebiet besteht ein dichtes Netz aus befestigten und unbefestigten Fußwegen. Im Prinzip soll das auch so bleiben, wobei unbefestigte Wege bevorzugt werden. Darüber hinaus besteht Bedarf an einigen befestigten Wanderwegen. Diese sind vor allem für ältere Personen, Behinderte und Rollstuhlfahrer vorgesehen. Für das künftige Park-Management sollte „Barrierefreiheit“ für Menschen mit Behinderung (Bewegung, Hören, Sehen) ein besonderes Thema sein. Ebenso wie bei den Fahrradrouten müssen die Hauptwanderwegen zu strategischen Punkten führen, so unter anderem zu den Zugangstoren und den gastronomischen Einrichtungen. Für Wanderer sind besondere Einrichtungen erforderlich, wie Schutzhütten, Biotoiletten, Rastplätze, Bänke, Infotafeln und Beschilderung.

2.5.6 REIT – UND KUTSCHWEGE

In und um das Gebiet befinden sich vor allem auf niederländischer Seite zahlreiche Reiterhöfe, auf denen Privatpersonen ihr Reitpferd untergebracht haben. Es wird auch viel im Freien geritten. Eine kreisförmige Reitroute ist als solche ausgeschildert und besitzt einen für Pferde geeigneten Untergrund. Wenn eine Erweiterung der Reitroute gewünscht wird, sollte dies in Absprache mit den Betreibern der Reiterhöfe und den Reitverbänden erfolgen.



3. ZUKUNFTSPERSPEKTIVE

3.1 EINLEITUNG

Es gibt zahlreiche Arten von Zukunftsperspektiven, wie etwa Zukunftsperspektiven auf einer hohen, abstrakten Ebene, mit pauschalen Ideen, mit kurzfristigen Zielsetzungen, mit Ideologien, mit Traumvorstellungen sowie mit strategischen Zielen. Dieses Projekt ist aufgrund der zahlreichen Beteiligten, der Grenzlage, des langfristigen Handelns und der Verbindung aus Natur und Wirtschaft bereits sehr komplex. Deshalb wurde, auf Grundlage der sechs Thesen von Italo Calvino, eine Reihe von Kriterien formuliert, die eine Zukunftsperspektive erfüllen sollte:

- Eine Zukunftsperspektive sollte mit der nötigen Folgerichtigkeit zeigen, dass ein klarer Zusammenhang mit der Analyse der aktuellen Situation und den darin enthaltenen Chancen und Bedrohungen besteht.
- Eine Zukunftsperspektive sollte nicht zu schwer und zu hochtrabend sein, sondern eine inspirierende Leichtigkeit in sich tragen, Reflexionen auslösen, eine Herausforderung darstellen und Rückhalt erzeugen.
- Eine Zukunftsperspektive sollte kurz, bündig und genau angeben, worauf alles hinausläuft (worauf sie fußt), Unterscheidungen treffen und damit bestimmte Möglichkeiten „ausschließen“, sie sollte professionell und vor allem nicht zu vage sein.
- Eine Zukunftsperspektive sollte ein Gefühl erzeugen, das zum Handeln treibt, dass Beschlüsse gefasst und nicht aufgeschoben werden, dass man aktiv wird.
- Eine Zukunftsperspektive sollte eine konkrete Vorstellung erzeugen, die hängenbleibt; sie sollte einen Gedanken veranschaulichen und konkret sichtbar machen; sie soll also Verwaltung und Öffentlichkeit in Begeisterung versetzen.
- Eine Zukunftsperspektive sollte mehr Wahrheiten aufzeigen, die wie ein Film übereinanderliegen und gemeinsam die Wirklichkeit bilden; also für gegenseitigen Respekt sorgen.

3.2 ZUKUNFTSPERSPEKTIVE

Die Zukunftsperspektive wird wie folgt formuliert. In den nächsten 20 Jahren wird ein Heidenaturpark auf der Grundlage von zwei gleichwertigen Pfeilern errichtet:

- Die bestehende Natur soll gestärkt, miteinander verbunden und erweitert werden.**
- In den bestehenden Abgrabungen soll eine spontane Entwicklung der Natur ermöglicht werden.**

Diese beiden Pfeiler werden dauerhaft miteinander verbunden, und zwar sowohl physisch als auch ideell. Auf diese Weise bilden sie die DNA des Gebiets und damit eine neue Identität.

Von dieser neuen Identität muss man wirtschaftlich stärker profitieren durch mehr Ausgaben von Tagesausflüglern und mehr touristische Übernachtungen, wobei die Betonung auf den bestehenden Touristikbetrieben und den Betrieben in den Kernen liegt.

Dies muss durch eine dauerhafte grenzüberschreitende Zusammenarbeit der öffentlichen Stellen untereinander, der privaten Anbieter untereinander sowie der öffentlichen und privaten Beteiligten gemeinsam realisiert werden. Diese unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit müssen einen professionellen Charakter haben und zwischen Vorgaben und Ausführung trennen.

Die zentralen Themen dieser Zukunftsperspektive lauten Erschließung, Verbindung und Stärkung. Diese Themen weisen untereinander keine Hierarchie auf, sie gelten gleichzeitig und gleichwertig.

ERSCHLIESSUNG

Die drei Naturgebiete sind als Ganzes nicht richtig erschlossen. Erreichbarkeit und Zugänglichkeit sind mittelmäßig, die eigene Bevölkerung und Besucher wissen nichts oder wenig über den Heidenaturpark und die Teilgebiete. Der öffentliche Personenverkehr ist begrenzt, weder die Erreichbarkeit mit dem Pkw noch die Parkmöglichkeiten sind optimal. Einzigartige Naturgebiete sind nicht einmal dem Heimatmarkt bekannt. Touristen tragen nur unzureichend zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region bei.

Beispiele für eine bessere Erschließung sind der Außenring, der Parkway, die Zugangstore, die Rad- und Wanderwege sowie die Ringlinie.

Die Zukunftsperspektive für den Heidenaturpark zielt zunächst auf die physische und damit auch auf die wirtschaftliche und ideelle Erschließung des Gebiets ab.

VERBINDUNG

Um eine starke eigene Identität zu schaffen, müssen die drei Naturgebiete physisch miteinander verbunden werden. Wo Abgrabungen und Deponien eine durchgängige ökologische Verbindung verhindern, sind die entsprechenden Barrieren zu beseitigen. Es müssen zudem ökologische Verbindungen zum Wurmatal, dem Rodebach bei Selfkant und dem Geleenbeek hergestellt werden. Mit geeigneten Kommunikations- und Marketingplänen müssen die Menschen beiderseits der Grenze erreicht und verbunden werden.

Die Zukunftsperspektive für den Heidenaturpark zielt in zweiter Linie auf die Verknüpfung von Naturwerten und die Schaffung grenzüberschreitender Zusammenhänge von Bewohnern, Besuchern, Unternehmern und öffentlichen Stellen ab.

STÄRKUNG

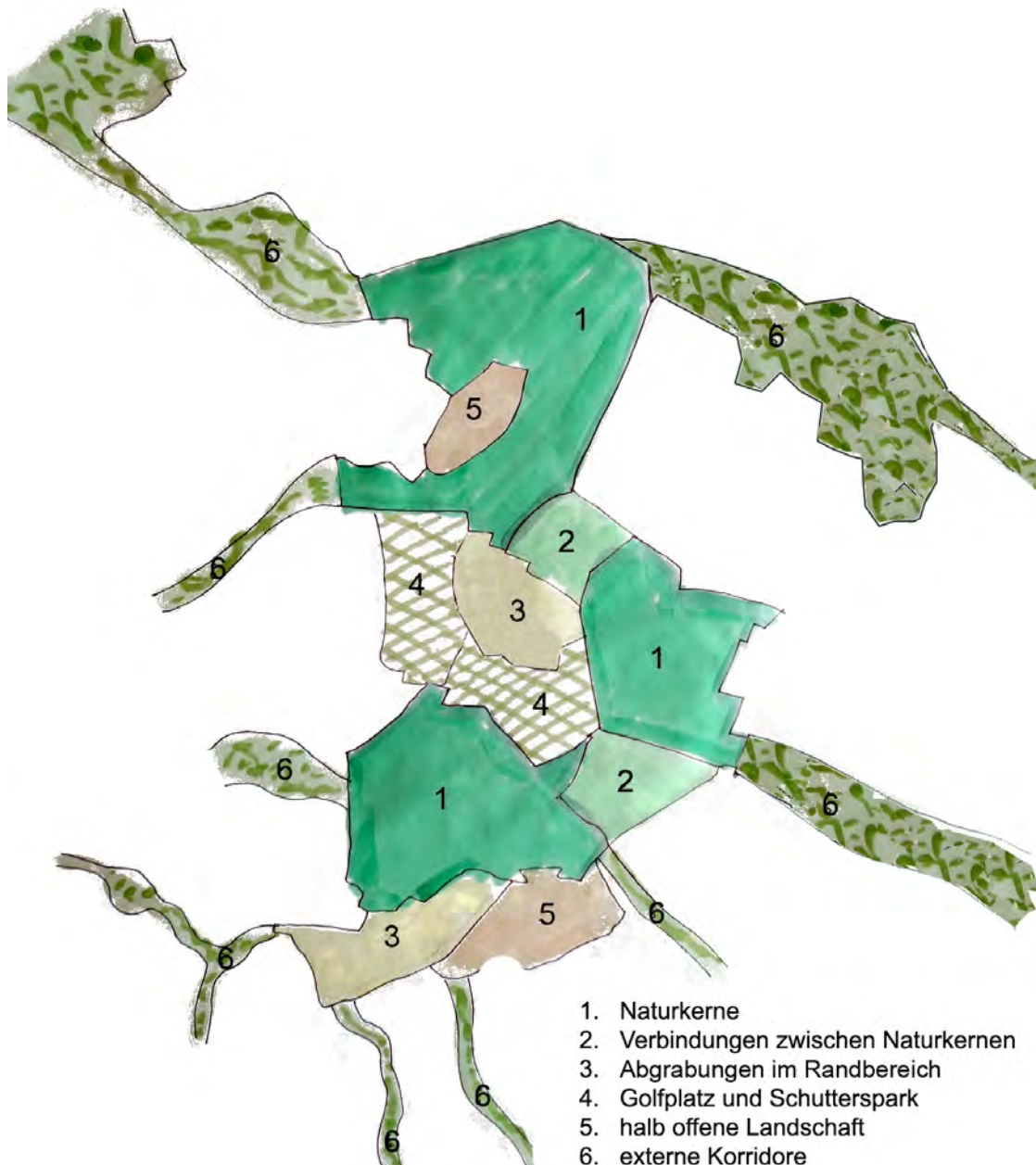
Alle Anstrengungen richten sich auf die Stärkung der Natur und auf eine neue Zukunftsperspektive für die Abgrabungen. Diese werden genutzt, um die Wirtschaft – vor allem auch in Bezug auf die Siedlungsbereiche – durch mehr Besucher, die länger bleiben und mehr ausgeben, zu stärken.

Diese Bemühungen müssen mit einer Qualitätsverbesserung beim Produkt und bei den Unternehmern bezüglich Marketing und Werbung einhergehen.

Eine Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Behörden auf beiden Seiten der Grenze ist für einen Erfolg unentbehrlich.

Die Zukunftsperspektive für den Heidenaturpark richtet sich schließlich auf die Stärkung des gemeinschaftlichen Produkts Heidenaturpark und der individuellen Produkte der einzelnen Unternehmer und Behörden durch Erhöhung der Qualität (Vergrößerung), Erweiterung der Kenntnisse und Förderung der Zusammenarbeit (Stimulation).

Die Zukunftsperspektive ist in Karte 7 umgesetzt.

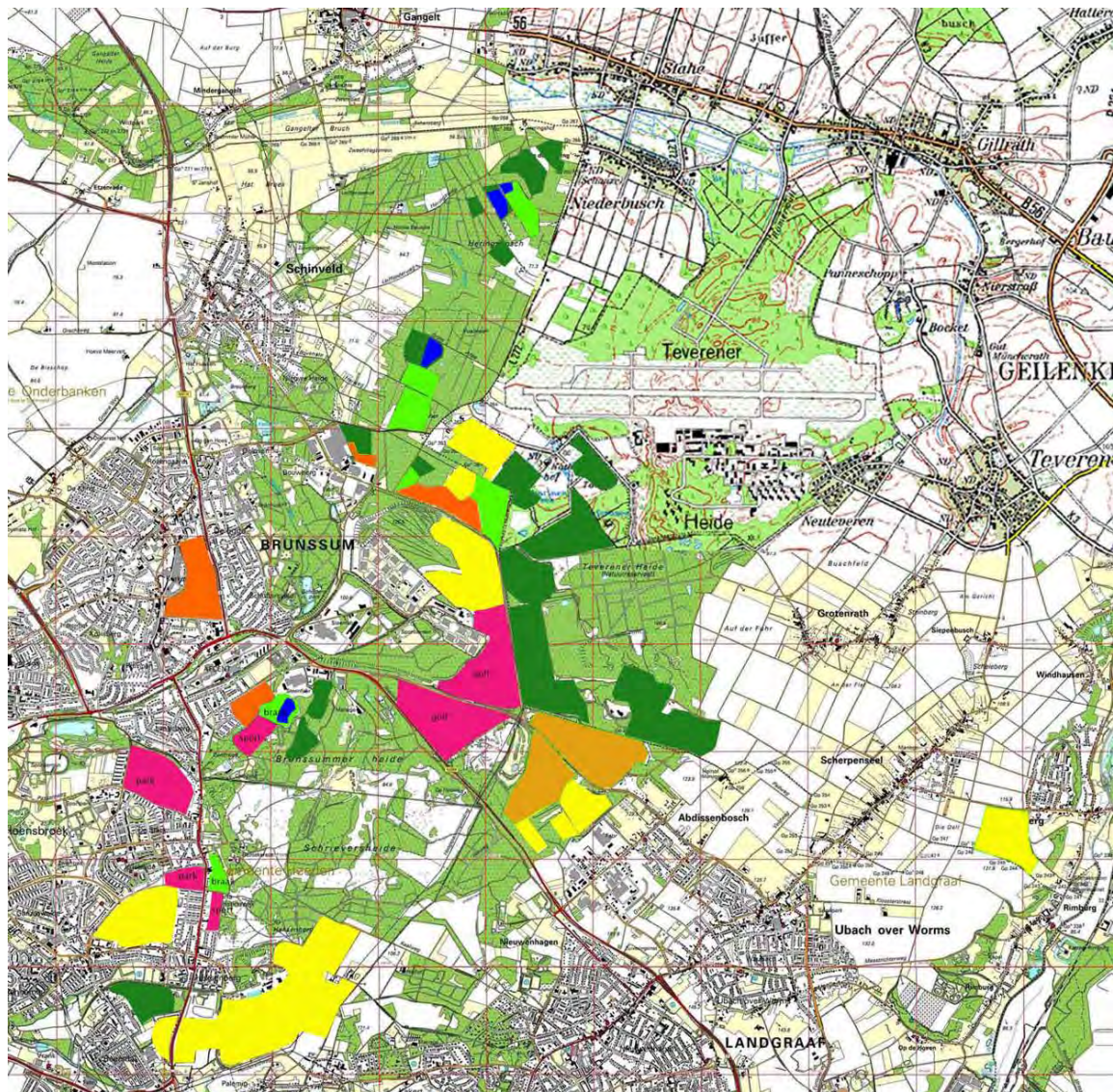


Karte 7 Zukunftsperspektive für den Heidenaturpark

3.3 VERBORGENE TÄLER

Da das neue Konzept für die Abgrabungen einen wesentlichen Bestandteil der Zukunftsperspektive bildet, soll an dieser Stelle darauf etwas ausführlicher eingegangen werden.

Die Umgestaltung / Rekultivierung von Abgrabungen richtete sich bisher vor allem auf eine möglichst weitgehende Wiederherstellung der Landschaft. Die Wände einer Abgrabung wurden dementsprechend über die gesamte Breite mit einer Bodendeckschicht versehen und mit Wald und Baumreihen bepflanzt. In bestimmten Fällen wurden die Abgrabungen mit

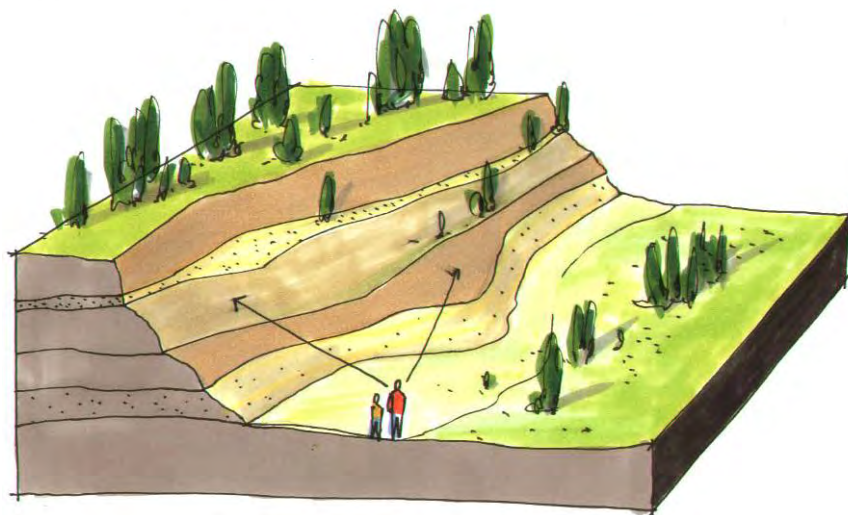


Karte 8 mit der Lage der Abgrabungen in und um den Heidenaturpark. Gelb sind die Abgrabungen dargestellt, die produktiv genutzt werden; die anderen Abgrabungen wurden oder werden umgestaltet. Braun: Deponie, Rosa: Erholung, Dunkelgrün: Natur, Orange: Wohnen und Betriebe, Hellgrün: Landwirtschaft, Blau: Gewässer

Bergbaugestein oder Abfall verfüllt – dadurch sind sie nach einer gewissen Zeit in der Landschaft kaum mehr erkennbar. Diese Art der Umgestaltung bietet wenig Spielraum für

spontane Naturentwicklung und den Schutz seltener Arten. Häufig hat sich in den Abgrabungen schon während des Abbaus eine besondere Artenvielfalt angesiedelt, die dann mit der Neugestaltung der Grube wieder verloren geht. Das bedeutet auch einen beträchtlichen Verlust von Standorten mit Steilwänden, an denen Erosionsprozesse stattfinden können. Durch das Schließen der Wände werden auch Grundwasserströme und Quellhorizonte verschlossen, womit sich die Lebensbedingungen für die an Quell- und Feuchtstandorte gebundenen Arten verschlechtern. Zudem werden die Böschungen befestigt, um Erosion zu vermeiden. In der Folge entsteht eine relativ monotone Böschung, die schnell mit Wald besiedelt wird, in dem offene Milieus und potenzielle Grasflächen verschwinden und die Entwicklung von natürlichem Wald nicht mehr möglich ist.

Bei einer solchen Vorgehensweise wurde überdies nicht berücksichtigt, dass die Anziehungskraft von Abgrabungen auf Besucher hauptsächlich durch die beeindruckenden Merkmale der klaffenden Tiefe zustande kommt, durch die Klippen und Steilwände sowie durch die Schuttberge und kleinen Rinnsale, die sich in Teichen in der Grube sammeln. Auch die Möglichkeit, verschiedene Bodenschichten sehen zu können, wurde nicht berücksichtigt (siehe nachfolgende Zeichnung).



Durch eine andere Gestaltung der Abgrabungen können deren besondere Werte erhalten bleiben und zur Attraktivität beitragen. Dieses neue Konzept der Umgestaltung wird im Niederländischen als „verborgene Täler“ bezeichnet und wurde in Limburg bereits in den Mergelgruben realisiert. Es eignet sich allerdings auch für Kies-, Sand- und Lehmgruben. Wenn dem Rückbau einer Abgrabungen das Konzept verborgene Täler zugrunde gelegt wird, kann sich die Grube – wie sich anderweitig gezeigt hat – besonders schnell zu einem einzigartigen Naturgebiet entwickeln. Die Provinz Limburg hat sich in ihrem politischen Plan „Abgrabungen“ (2009) bereits zugunsten der verborgenen Täler ausgesprochen.



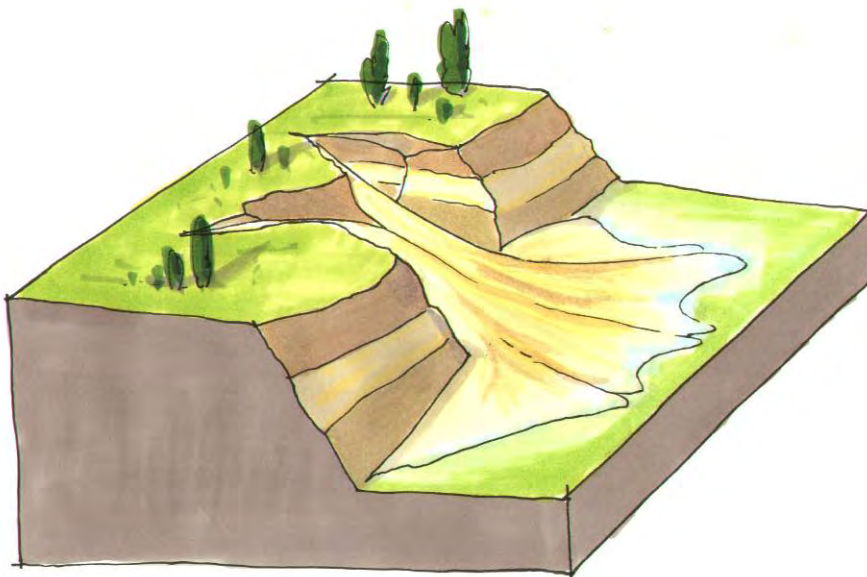
Links eine wand, die anhand der Prinzipien „verborgener Täler“ gestaltet ist, rechts eine traditionell umgestaltete Abgrabung.

3.3.1 NATÜRLICHE PROZESSE – VERBORGENE TÄLER

Das wichtigste Prinzip hinter dem Konzept der „verborgenen Täler“ besteht darin, natürliche Prozesse so weit wie möglich zuzulassen, damit sich die Natur optimal entwickeln kann. Diese Prozesse sollen hier kurz dargestellt werden.

ERDVERSCHIEBUNGEN UND SCHWEMMKEGEL

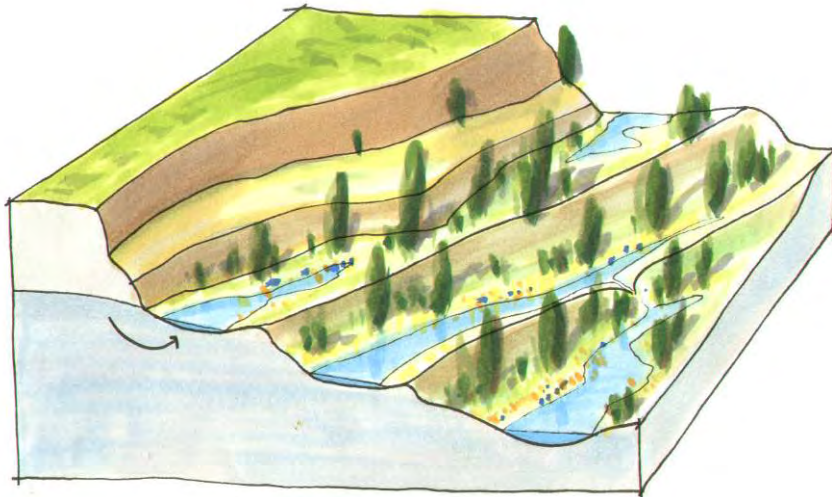
Wenn die Steilwände bei der Umgestaltung freigehalten werden, kann es auch wieder zu Erosionen kommen (siehe nachfolgende Zeichnung). Durch den Einfluss von Grundwasser und Gefälleprozessen kann die Deckschicht nach unten abgleiten. Wo die Deckschicht des Bodens abrutscht, entstehen am Fuß der Grubenwand Schwemmkegel. Durch Sickerwasser aus dem Fuß des Schwemmkegels können sich interessante Quellmilieus mit kleinen Quellen, Bächen und Tümpeln bilden.



GRUNDWASSER, EROSION DURCH REGEN UND NICHT ABLAUFEDES NIEDERSCHLAGSWASSER

Weil der Abbau häufig bis unterhalb des Grundwasserpegels erfolgte, tritt an zahlreichen Stellen Grundwasser aus. Sichtbar wird dies in Form von kleinen Rinnsalen, Wasserfällen und Tümpeln. Bei Platzregen strömen große Mengen Niederschlagswasser an den Grubenwänden

und -flächen nach unten. Hier entstehen immer neue Rinnsale, Bäche und kleine Wasserfälle. Sammeln sich diese kleinen Rinnsale, werden durch Erosion mitunter Rinnen ausgespült. Insbesondere am Fuß noch vegetationsloser Gefälle werden große Mengen an Lehm nach unten gespült. Dadurch werden Tümpel schnell mit einer undurchlässigen Lehmschicht gefüllt, auf der das Wasser lange stehen bleibt (siehe nachfolgende Zeichnung).



ABSTÜRZENDE BÄUME

Bäume, die am Rand von Abgrabungen wachsen, können im Laufe der Zeit abstürzen. Bäume können überall dort abstürzen, wo Wände erhalten bleiben. Wenn die Wände „nicht ordentlich“ rückgebaut werden, erhält dieser dynamische Prozess wieder eine Chance.

NATÜRLICHE BEWEIDUNG

Gruben wachsen schnell mit dichter Vegetation und üppigem Wald zu. Natürliche Beweidung sorgt dafür, dass mittelfristig auch Raum für blütenreiche Grasflächen und andere Vegetationsformen bleibt.

SPONTANE WALDENTWICKLUNG

Der offene Boden der Grube erleichtert die Ansiedlung von Baumarten. Ein Anpflanzen von Bäumen ist nicht erforderlich; dies würde die natürliche Entwicklung nur behindern.

3.3.2 ZUGÄNGLICHKEIT

Um die Grubenlandschaft erlebbar zu machen, muss dafür gesorgt werden, dass die Abgrabungen bereits während des Abbaus für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Damit ein sicherer Zugang zu einer Abgrabung gewährleistet ist, müssen der bewirtschaftete Teil der Grube und der Bereich, in dem nicht mehr gearbeitet wird, physisch voneinander getrennt sein. Im abgetrennten Bereich können sich die Besucher dann frei bewegen. Die Öffnung kann auch schrittweise erfolgen. So kann mit geführten Exkursionen begonnen werden, die später an bestimmten Tagen ohne Begleitung stattfinden. Schließlich kann dann ein Teil der Abgrabung bzw. die gesamte Grube dauerhaft für die Öffentlichkeit freigegeben werden. Wenn noch in der gesamten Grube gearbeitet wird, kann ein Wander- und Radweg an deren Rand entlang interessant sein, wenn man von dort aus einen guten Ausblick hat die Grube hat.

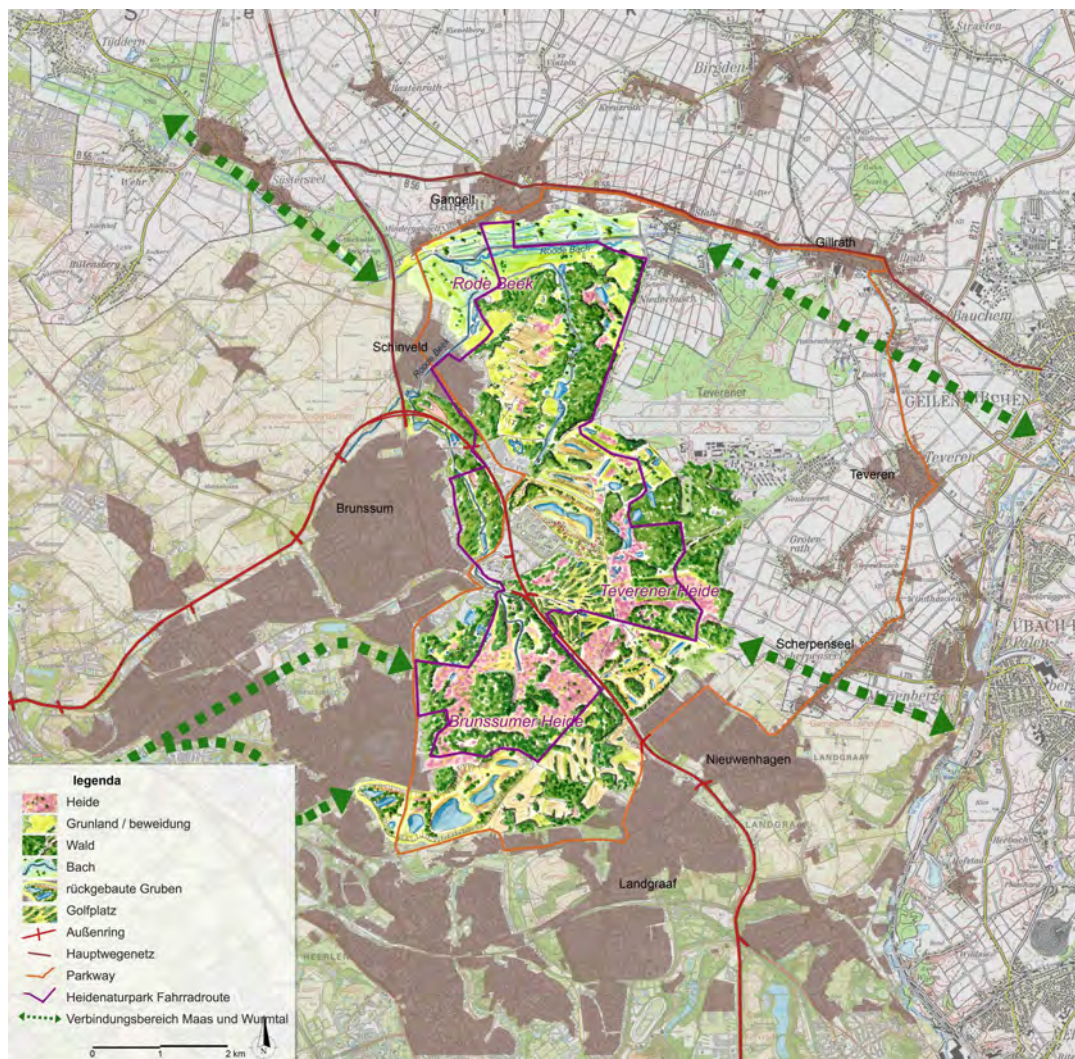
4. MASTERPLAN

4.1 EINLEITUNG

Diese Zukunftsperspektive wird in einem Masterplan umgesetzt. Auf der Masterplankarte (Karte9) ist der Heidenaturpark dargestellt;. Die zentralen Themen der Zukunftsperspektive sind: Erschließung, Verbindung und Stärkung. Diese Themen lassen sich anhand von sechs Leitlinien beschreiben,

- | | |
|---------------------------------------|--------------|
| • Stärkung bestehender Naturgebiete | STÄRKUNG |
| • Verbindung bestehender Naturgebiete | VERBINDUNG |
| • Externe Verbindungen Naturpark | VERBINDUNG |
| • Integration der Randbereiche | VERBINDUNG |
| • Stärkung der Touristikfunktionen | STÄRKUNG |
| • Verbesserung der Erschließung | VERBESSERUNG |

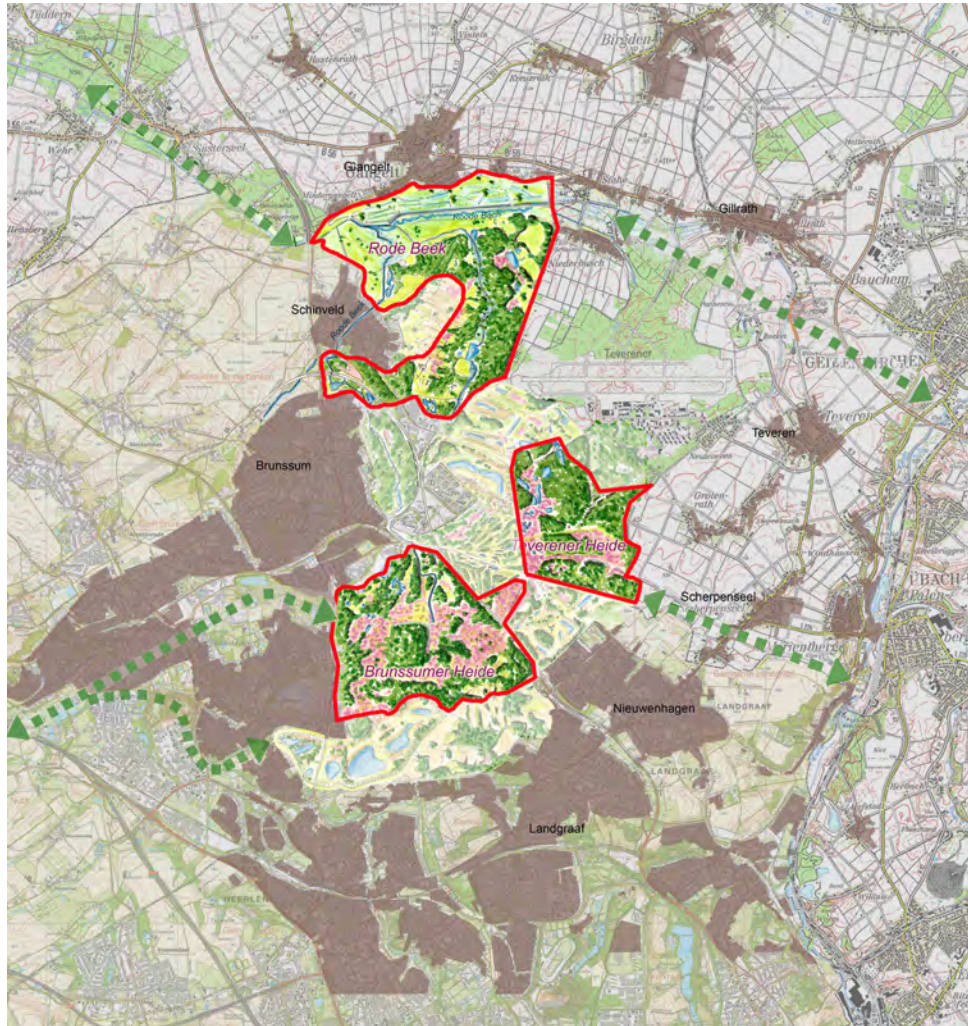
Diese sechs Leitlinien werden in den folgenden Abschnitten dargestellt. Jeder Abschnitt schließt mit einer Projektagenda, in der eine Reihe von Projekten formuliert ist, die auszuarbeiten sind.



Karte 9 mit dem Masterplan des Heidenaturparks

4.2 STÄRKUNG BESTEHENDER NATURGEBIETE (1. Leitlinie)

Im Mittelpunkt stehen hier Erhalt und Stärkung von Naturgebieten für (seltene) Arten, Artenvielfalt und Naturerlebnis. Dazu wurden verschiedene Vorschläge unterbreitet. Diese Vorschläge werden bei der Ausarbeitung dieses Masterplans berücksichtigt; das künftige Parkmanagement sollte nachfolgend diesbezüglich konkrete Umsetzungsvorschläge erarbeiten.



Karte 10 Die drei bestehenden Naturgebiete

4.2.1 ÖKOLOGISCHE VERBINDUNG EUROPASTRASSE NORD

Die drei großen Naturgebiete sind insbesondere durch eine große Vielfalt an Vögeln, Schmetterlingen und Amphibien gekennzeichnet und in dieser Hinsicht einzigartig in Europa. Vor allem Schmetterlinge, Insekten und Amphibien sind auf intakte Lebensräume und Verbindungen zu anderen Populationen angewiesen. Die Provinz Limburg arbeitet im Rahmen des zusätzlichen Qualitätsimpulses Außenring an einer ökologischen Verbindung zwischen der Brunssummerheide und der Teverener Heide in Form einer Wildbrücke („Ökodukt“) über die Europastraße Nord. Gleichzeitig wurden Vorschläge zur Verbesserung der Lebensräume und der Verbindungen unterbreitet. Durch Umsetzung dieser Maßnahmen kann der aktuelle Erhaltungszustand stabilisiert und der Natura-2000-Status kann weiter

ausgebaut werden. Charakteristische Zielarten sind dabei: Zauneidechse, Schlingnatter, Kreuzkröte, Nördlicher Kammolch und Neuntöter.

4.2.2 RUSSCHER BEEK

Der Fluss Russcher Beek kann renaturiert werden; damit lässt sich die interne Qualität des Naturgebiets Rodebach/Roode Beek deutlich verbessern. Die Kommune Onderbanken verfolgt diesbezüglich konkrete Pläne, die ausgezeichnet zur Entwicklung des Heidenaturparks passen.

4.2.3 MANAGEMENT

Eine Stärkung der Naturgebiete lässt sich auch dadurch erreichen, dass ein gemeinsamer Managementplan erstellt wird, mit dem die Maßnahmen in den drei Naturgebieten aufeinander abgestimmt werden.

Ein wichtiger Bestandteil dieses Managementplans ist das Management der Besucherströme auf Basis der Kapazität der einzelnen Naturgebiete. Mithilfe dieses Managements sollte es beispielsweise möglich sein, vorübergehend oder dauerhaft Gebiete auszuweisen, zu denen Besucher zeitweise keinen Zugang bekommen.

Ein zweiter Bestandteil könnte möglicherweise die Ansiedlung von Großsäugern sein. Bereits jetzt sind in allen drei Gebieten Weidetiere unterwegs, die sich positiv auf die Naturentwicklung auswirken. Ob die Einführung anderer Säugetiere, wie beispielsweise Rotwild und Biber, sich ebenfalls positiv auf die Struktur der Vegetation auswirken und damit den Weg öffnen kann für neue Arten von Vögeln, Schmetterlingen und beispielsweise auch Fledermäusen, bedarf einer näheren Untersuchung; insbesondere in Hinblick auf deren mögliche Auswirkungen auf sensible Ökosysteme sowie einer gründlichen Abstimmung mit der Nachbarschaft. Es bestehen immer Einwände gegen die Ansiedlung neuer Tierarten. Das war auch bei der Ansiedlung von Hochlandrindern im Gebiet Rodebach/Roode Beek der Fall. Die Provinz Limburg ist gegenwärtig mit der erfolgreichen Einführung von Rotwild (Weerterbos), Biber (Maastal und Seitenflüsse) sowie Otter (in Vorbereitung) befasst. Die Provinz Nord-Brabant hat kürzlich Vorgaben zur Ansiedlung von Großsäugern wie etwa Rotwild, Wildschwein, Otter, Wisent und Luchs verabschiedet. Die Umsetzung dieser Vorgaben wird bei positivem Untersuchungsergebnis passgenau und in enger Abstimmung mit allen Beteiligten erfolgen. Daher die Notwendigkeit, dies als wichtigen Bestandteil des Managementplans für den Heidenaturpark einzubeziehen.

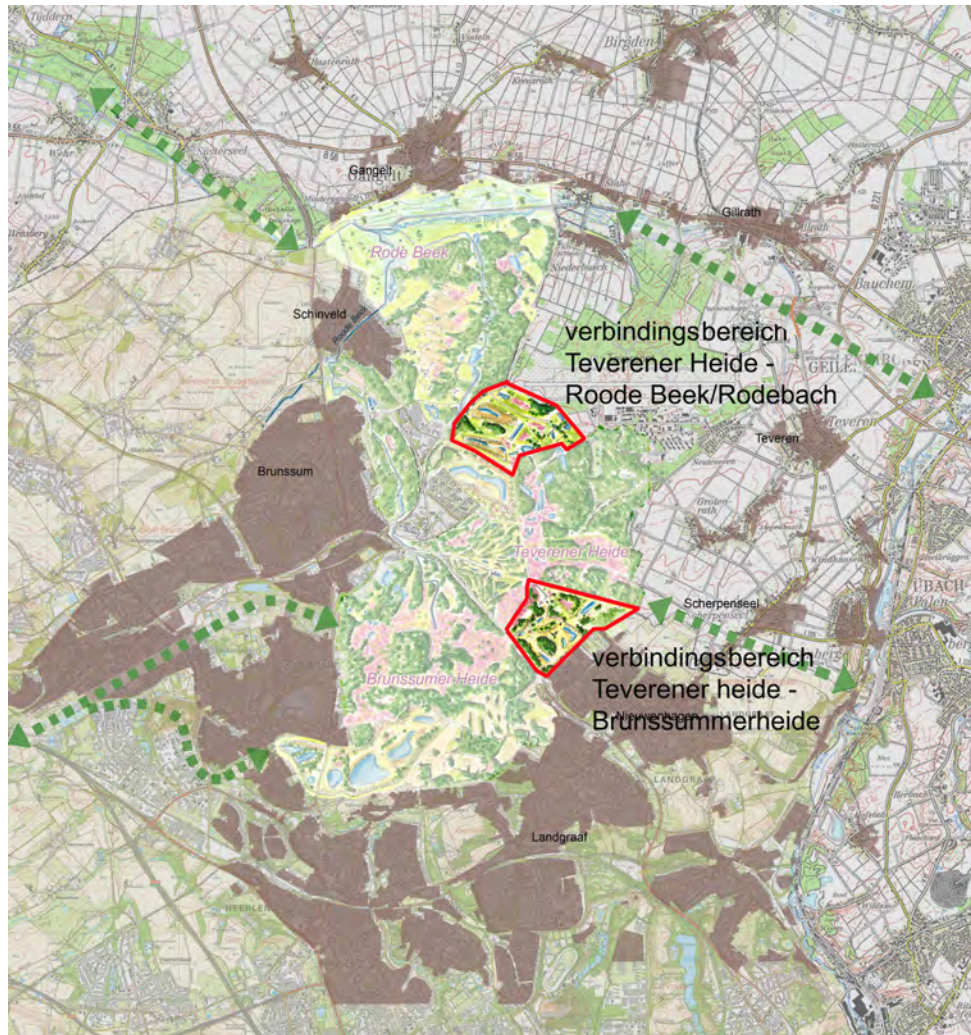
4.2.4 PROJEKTAGENDA ZUR STÄRKUNG DER DREI BESTEHENDEN NATURGEBIETE

- Umsetzung ökologischen Verbindung Brunssummerheide/Teverener Heide
- Realisierung Renaturierung Russcherbeek
- 'Ökologische Wirkungsuntersuchung bezüglich einer möglichen Ansiedlung von Grosssäugern'
- Erstellung eines gemeinsamen Managementplans für die drei großen Naturgebiete

4.3 VERBINDUNG BESTEHENDER NATURGEBIETE (2. Leitlinie)

Der Heidenaturpark entsteht, wenn die drei bisher getrennten Naturgebiete miteinander verbunden werden. Das wird möglich, wenn sowohl der Bereich, der die Brunssummerheide von der Teverener Heide trennt (etwa 250 ha), als auch der Bereich, der die Teverener Heide

vom Gebiet Rodebach/Roode Beek trennt (etwa 250 ha), als Naturgebiet ausgestaltet werden. In beiden Bereichen befinden sich Abgrabungen, die zu einem großen Teil natürlich gestaltet werden können. Auf diese Weise erhalten diese Gebiete eine Funktion als Verbindungsbereich, durch den Menschen und Tiere aus dem einen Gebiet in das andere Gebiet wechseln können. Darüber hinaus fügen diese Verbindungszonen einzigartige Merkmale hinzu – beträchtliche Höhenunterschiede, spektakuläre Fernsichten, sichtbare Erdschichten, Wechsel zwischen Feucht- und Trockenflächen sowie Erosionsprozesse. Diese gesamten Merkmale fehlen bis jetzt. Auch für Besucher sind renaturierte Gruben interessant. Freizeitaktivitäten können hier von Beobachtungen und Wanderungen bis zu gewagteren Beschäftigungen wie Mountainbike-Touren reichen.



Karte 11 mit der Lage der beiden Verbindungszonen zwischen den drei Parks

Es gibt zahlreiche Abgrabungen, die sich stark voneinander unterscheiden. Bei jeder einzelnen Grube sollte geprüft werden, welche Optionen und Wünsche bestehen.

4.3.1 VERBINDUNGSZONE TEVERENERHEIDE-BRUNSSUMMERBEIDE

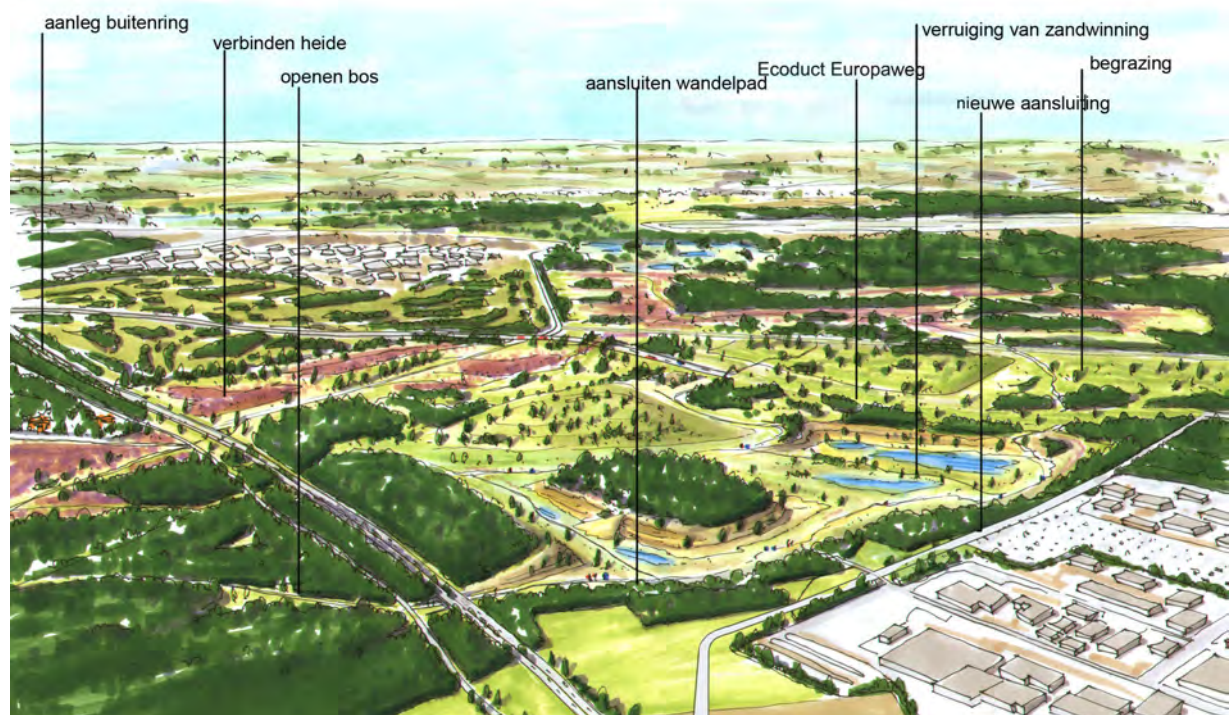
Teverener Heide und Brunssummerheide sind derzeit durch einen Komplex aus Abgrabungen sowie einige anderweitig genutzte Flächen voneinander getrennt. Einige Abgrabungen sind noch in Betrieb, andere bereits rückgebaut bzw. rekultiviert. In Anhang B

ist eine Übersicht der Geschäftstätigkeiten in diesem Bereich enthalten. Daraus lässt sich Folgendes ableiten:

- Es handelt sich um wirtschaftliche Aktivitäten mit geringer Rentabilität.
- Die letzte Genehmigung läuft im Jahr 2022 aus.
- Es sollten Gespräche mit den Betrieben über den Abschluß der Abgrabungstätigkeit, eine eventuelle Anpassung der Rückbaugenehmigung / des Abschlussbetriebsplans sowie die Einbeziehung in den Heidenaturpark geführt werden.



*Links: Luftaufnahme des Gebiets zwischen der Brunssummerheide und der Teverener Heide
Rechts: Die gegenwärtigen Funktionen und die drei Teilgebiete (rot) – hier kann sich die Verbindungszone entwickeln.*



Blick aus der Vogelperspektive auf den umgestalteten Grubenkomplex zwischen der Brunssummerheide (links unten) und der Teverener Heide (rechts oben).

Wenn dies zu einem positiven Ergebnis führt, kann der Abgrabungskomplex zu einer Verbindungszone umgestaltet werden. Das Gebiet sollte möglichst weitgehend nach dem Konzept der verborgenen Täler gestaltet werden. Damit werden nicht nur neue Möglichkeiten für den Austausch von Arten geschaffen, sondern der Heidenaturpark wird auch um etwa 250 ha Naturfläche erweitert.

4.3.2 VERBINDUNGSZONE TEVERENER HEIDE – GEBIET RODEBACH / ROODE BEEK

Auch die Teverener Heide und das Gebiet Rodebach/Roode Beek sind durch einen Bereich mit zahlreichen Abgrabungen verbunden (siehe Karte ?). Ein Teil dieses Gebiets liegt in Deutschland und ein Teil in den Niederlanden. Die meisten Abgrabungen sind noch in Betrieb, Teile davon sind bereits umgestaltet. Im Jahr 2023 laufen auf deutscher Seite die letzten Konzessionen aus. Auch hier kann in der oben beschriebenen Weise eine Verbindungszone geschaffen werden, der Raum für Natur bietet.

4.3.3 PROJEKTAGENDA FÜR VERBINDUNG DER BESTEHENDEN DREI NATURGEBIETE

- Bestandsaufnahme bisheriger Absprachen mit den Betreibern in den Verbindungszone;
- Identifizierung der Anforderungen und Absprachen von Gemeinden, Kreis und Provinz bzgl. noch bestehender Abgrabungen;
- Ausarbeitung der Zukunftschancen in den zwei Verbindungszone;
- Aufstellung von Entwicklungszenarien und Gestaltungsplänen zum Abgleich von ökologischen und erholungsbezogenen Anforderungen in den zwei Verbindungszone.

4.4 EXTERNE VERBINDUNGEN DES NATURPARKS (3. Leitlinie)

In einiger Entfernung vom Heidenaturpark befinden sich die regional bekannten Täler von Wurm, Rodebach und Geleenbeek. Diese Täler sind bei Erholungssuchenden wegen der Schönheit der Landschaft und der nachvollziehbaren Raumstruktur beliebt, denn einer durchgängigen Flussniederung kann ein Radfahrer oder Wanderer einfach und bequem folgen. Die Verbindung dieser Gebiete mit dem Heidenaturpark bietet Chancen für die Naturentwicklung, weil ein größerer Lebensraum entsteht und bestehende Lebensräume besser genutzt werden können. Aber auch für Erholungssuchende ist dies attraktiv, weil das grüne Netz erweitert wird und störende Barrieren verschwinden.

4.4.1 VERBINDUNGEN ZUM WURMTAL

Die Wurm entspringt in Aachen und fließt in einem recht schmalen, in das Hügelland geschnittenen Tal in nördlicher Richtung über Herzogenrath, Übach-Palenberg und Geilenkirchen. Für Erholungssuchende aus diesen Städten ist es naheliegend, einen kurzen Ausflug in das Tal zu unternehmen und ihm zu folgen. Im Tal bieten sich verschiedene Rad- und Wanderrouten an. Hier findet sich eine kleinteilige Landschaft aus Wald, Naturflächen, landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie häufig attraktiven Dörfern und Ortskernen, die von den Erholungssuchenden besucht werden. Auch einige schöne Schlösser sind hier anzutreffen.



Karte 12. Lage der externe Verbindungen des Naturparks

Durch Anbindung des Wurmtals an die Teverener Heide werden zwei attraktive Gebiete miteinander verbunden. Der Zwischenbereich bildet derzeit sowohl für die Natur als auch für Erholungssuchende noch eine Barriere. Um diese Barriere zu überwinden, müssen in der offenen, großflächigen Agrarlandschaft größere Grünstrukturen eingerichtet und erkennbare, logische Routen angelegt werden. Aus beiden Gebieten muss durch Ausschilderung auf das jeweils andere Gebiet verwiesen werden. Eine geeignete Verbindung benötigt einen etwa 300 bis 500 m breiten Bereich.

Eine erste Verbindungszone ist beiderseits der Staatsgrenze möglich, und zwar insbesondere auf niederländischer Seite westlich von Rimburch. Dieser Bereich grenzt im Süden an die Gebietsentwicklung Ubach over Worms; Gebietsentwicklung Ubach over Worms, ein Projekt, das die Kommune Landgraaf initiiert hat, um die Randbereiche zur Erholung und als Natur aufzuwerten, wobei auch die Interessen der Landwirtschaft Berücksichtigung finden. Dieses Projekt ist aus dem Projekt „Grote Boslocatie Landgraaf-Kerkrade“ [Großer Waldstandort Landgraaf-Kerkrade] hervorgegangen, dessen Ziel die Realisierung von 100 ha Wald im

Gebiet zwischen Ubach over Worms und Eygelshoven (Kerkrade) war. Bei der Gebietsentwicklung geht es um die Realisierung von Natur für den Menschen (Wald,



Eindruck vom Zwischenbereich zwischen das Wurmtal und dem Heidenaturpark

Wallhecken, bewachsene Erosionsschutzwälle, Hecken, Hochstamm-Obstgärten und magere blütenreiche Grasflächen) sowie um Erholungsinfrastruktur, die bevorzugt auf weniger ertragreichen landwirtschaftlichen Nutzflächen angelegt werden. Durch dieses Gebiet verläuft auch die Via Belgica, die vormalige Römerstraße von Köln nach Boulogne-sur-Mer. Diese Verbindungszone kann als Mosaik aus Wald (nicht gepflanzt, sondern durch natürliche Sukzession entstanden) und natürlicher Grasfläche gestaltet werden.

Auf der deutschen Seite der Grenze liegt die Grube Marienberg, die derzeit nach den Prinzipien der verborgenen Täler umgestaltet wird. Dadurch kann sie sich zu einem interessanten ersten Abschnitt der Verbindungszone entwickeln. Da die Abgrabung tief in das Plateau eingegraben ist, ist sie auch für Erholungssuchende eine geeignete Zwischenstufe und Unterbrechung bei der Überwindung der etwa 40 m Höhenunterschied zwischen dem Wurmtal und dem Heidenaturpark.

Ein vergleichbarer Ansatz, in dessen Rahmen ein Mosaik aus Wäldern, Hecken und blütenreichen Böschungen realisiert wird, ist im zweiten, nördlichen Verbindungsbereich zwischen Heidenaturpark und Wurmtal möglich. Dieser Bereich liegt zwischen Niederbusch/Stahe/Gillrath und Geilenkirchen. Der erste Teil des Abschnitts fällt mit dem stromaufwärts gelegenen Teil des Rodebachtals zusammen. Dieser Teil besitzt bereits reichere Naturwerte und bietet die Möglichkeit, die Flussniederung in einer vergleichbaren Weise zu renaturieren, wie dies bei Gangelt erfolgt ist. Ab Gillrath ist die Landschaft großflächiger, und es bestehen geringere Chancen für Naturentwicklung. Hier verläuft eine aufgelassene Gleisstrecke, deren Böschungen naturnäher gestaltet werden können. Die alte Trasse der Selfkantbahn mit dem Bahnhof Gillrath eignet sich auch gut für den Bau eines Radwegs, womit eine touristisch interessante Strecke zwischen dem Wurmtal und dem Rodebach geschaffen wird.

Im übrigen Teil des Bereichs bis zum Tevereiner Heide können auf den offenen, landwirtschaftlich genutzten Flächen kleinere Landschaftselemente angelegt werden. Durch Pflanzung von Baumreihen entlang der Straßen, durch Schaffung blütenreicher breiter Böschungen und die Anpflanzung von ab und zu kleinen Wäldern entsteht ein grüner Korridor, ohne dass auf die landwirtschaftliche Nutzung der Fläche, mit der die Bewohner der Gegend verbunden sind, verzichtet werden müsste.

4.4.2 VERBINDUNG RODEBACHTAL- MAASTAL

In nordwestlicher Richtung ist der Heidenaturpark durch die Niederung des Rodebachs mit einer Reihe von Wald- und Naturgebieten sowie kleineren Dörfern verbunden. Diese Niederung verläuft abwechselnd auf deutschem und niederländischem Gebiet entlang Susterseel, Sittard, Schloss Millen und Susteren weiter bis an die Maas. Die Qualität der Naturverbindung durch die Niederung kann beträchtlich aufgewertet werden, wenn der Rodebach in diesem Abschnitt wieder sein natürliches Flussbett erhält. Im Naturpark Rodebach/Roode Beek wurde der Bach vor etwa zehn Jahren renaturiert, was mit einem großen Naturgewinn verbunden war und die Landschaft attraktiver gemacht hat. Ab Grenzübergang bei Mindergangelt bis Sittard ist der Verlauf des Rodebachs derzeit noch kanalisiert. Durch Verbreiterung des Flusslaufs wird dem Wasser wieder Raum gegeben; dadurch können die natürlichen Prozesse wie Erosion, Sedimentation und Mäanderbildung wieder aktiviert werden.



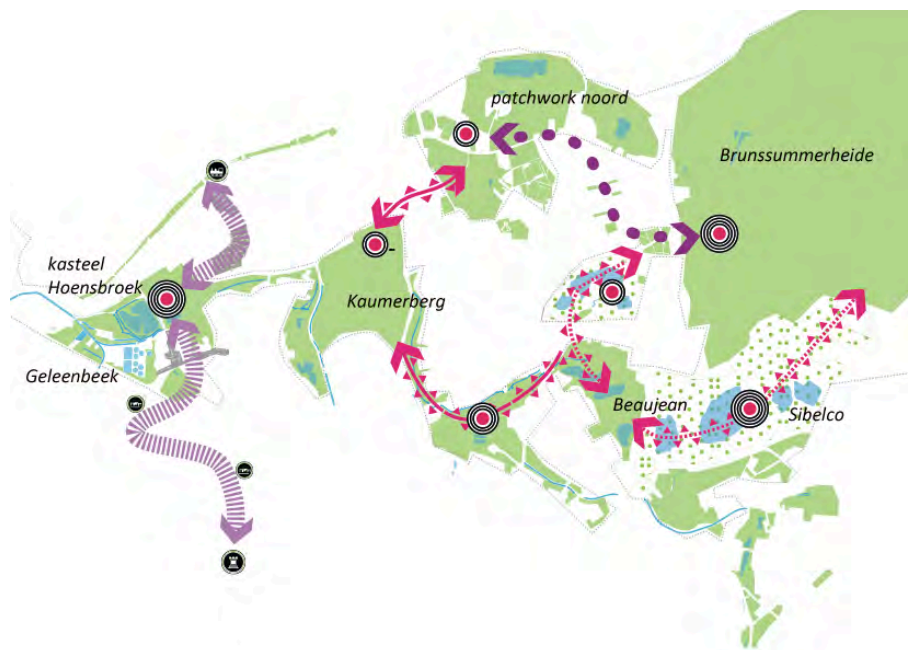
Vom Heidenaturpark stromabwärts verläuft der Rodebach durch eine schöne Landschaft, allerdings ist der Wasserlauf noch eintönig und ökologisch verarmt.

Die Kommunen, die (niederländischen) Wasserbehörden, die Provinz Limburg und der Kreis Heinsberg haben bereits zahlreiche Pläne für die Renaturierung dieses Bereiches erarbeitet; diese wurden allerdings bisher noch nicht umgesetzt. In der Niederung des Rodebachs verlaufen bereits jetzt Fahrradrouen und Radwege. Die Fahrradrouen sind in das grenzüberschreitende Radwegenetz integriert. Über dieses Radwegenetz erreichen die Einwohner von Sittard und Geleen ohne Weiteres den Heidenaturpark; die Entfernung beträgt

nicht mehr als 10 bis 15 km. Eine durchgängige Fahrradroute vom Heidenaturpark bis an die Maas gibt es noch nicht, ist aber aus touristischer Sicht wünschenswert.

4.4.3 VERBINDUNG GELEENBEEK

Die Kommune Heerlen hat unter der Bezeichnung Gebrooker Wald eine Zukunftsperspektive für die unbebauten Gebiete zwischen der Brunsummerheide und dem Geleenbeek bei Schloss Hoensbroek entwickelt. Diese Zukunftsperspektive richtet sich vor allem auf Möglichkeiten der Transformation. Der Gebrooker Wald besteht aus mehr oder weniger grünen Flächen im Südwesten des Heidenaturparks. Einer der Bereiche verläuft vom Geleenbeektal entlang Schloss Hoensbroek, Kaumerberg und den Gruben von Beaujean (Nord und Süd) zum Südrand des Heidenaturparks bei der Sibelco-Grube. Andere Verbindungen bestehen ausgehend vom Norden der Brunsummerheide entlang des sogenannten Patchwork Nord mit verschiedenen Landschaftselementen und der nördlichen Grube von Beaujean. Schließlich gibt es eine alte Eisenbahnstrecke aus der Zeit des Bergbaus, die den Hafen von Nuth mit dem Zentrum von Brunssum verbunden hat.



Karte 13 Gebrooker Bos (Wald), Verbindungsbereich zwischen Heidenaturpark und Geleenbeektal (Quelle: DLG 2012)

Der Gebrooker Wald kann zu einer wichtigen Verlängerung des Heidenaturparks werden. Vor allem für Fahrradverbindungen ist dies interessant, weil durch diesen Bereich Strecken verlaufen, die über das Geleenbeektal weiter in das bei Erholungssuchenden beliebte Mergelland führen. Den bestehenden Routen ist derzeit noch schwer zu folgen; außerdem gibt es zahlreiche Kreuzungen. Durch den Bau durchgängiger Fahrradverbindungen lässt sich die Situation verbessern.

4.4.4 WEITERE VERBINDUNGEN

Neben diesen wichtigen Verbindungen können noch weitere kleinere durchgängige Verbindungen zur Umgebung realisiert werden (siehe Karte ?). So befindet sich in den Stadtgebieten von Brunssum und Heerlen ebenfalls eine Reihe von Niederungen, die bereits jetzt häufig zu Grünstrukturen entwickelt worden sind. Eine Stärkung dieser Strukturen kann durch Entwicklung von Wald- und Wasserbereichen in diesen Gebieten erreicht werden. Darüber hinaus gibt es hier Abgrabungen, die ebenso nach den Prinzipien der verborgenen Täler umgestaltet werden können.

Eine besondere Situation besteht in der Kommune Landgraaf. In den Ortsteilplänen für Nieuwenhagen–Lichtenberg ist eine grüne Parkverbindung zwischen der Brunssummerheide und dem Park 's Gravenrode enthalten. In dem vorgeschlagenen Verbindungsbereich verläuft schon jetzt eine Route aus dem Fahrradroutes-Netzwerk. Der Parkbereich steht erst zur Verfügung, wenn der Abriss von Wohngebäuden vollzogen ist, die im Rahmen des Transformationsprozesses auf dem Wohnungsmarkt in Parkstad Limburg nicht mehr erforderlich sind. In welchem Zeitraum das erfolgt, ist noch nicht abzusehen. Wenn dieser Parkbereich für die externen Verbindungen des Heidenaturparks eine Rolle spielen soll, muss die Gestaltung entsprechend abgestimmt sein.

4.4.5 PROJEKTAGENDA FÜR EXTERNE VERBINDUNGEN DES HEIDENATURPARKS

- Erarbeitung eines Gestaltungsplans für Erholungseinrichtungen in der nördlichen Verbindung Heidenaturpark–Wurmtal bei Geilenkirchen
- Erarbeitung eines grenzüberschreitenden Gestaltungsplans für ökologische und Erholungseinrichtungen in der südlichen Verbindung Heidenaturpark–Wurmtal bei Marienberg und Rimbarg
- Umsetzung der Umgestaltungspläne Rodebach und Eingliederung der Erholungsrouten in der Verbindung Heidenaturpark–Maastal
- Sondierung der Möglichkeiten, die der Gebrooker Wald für die Verbindung Heidenaturpark–Geleenbeektal bietet
- Sondierung der Möglichkeiten, die die grüne Parkverbindung in Landgraaf für die Verbindung Heidenaturpark–Park 's Gravenrode bietet.

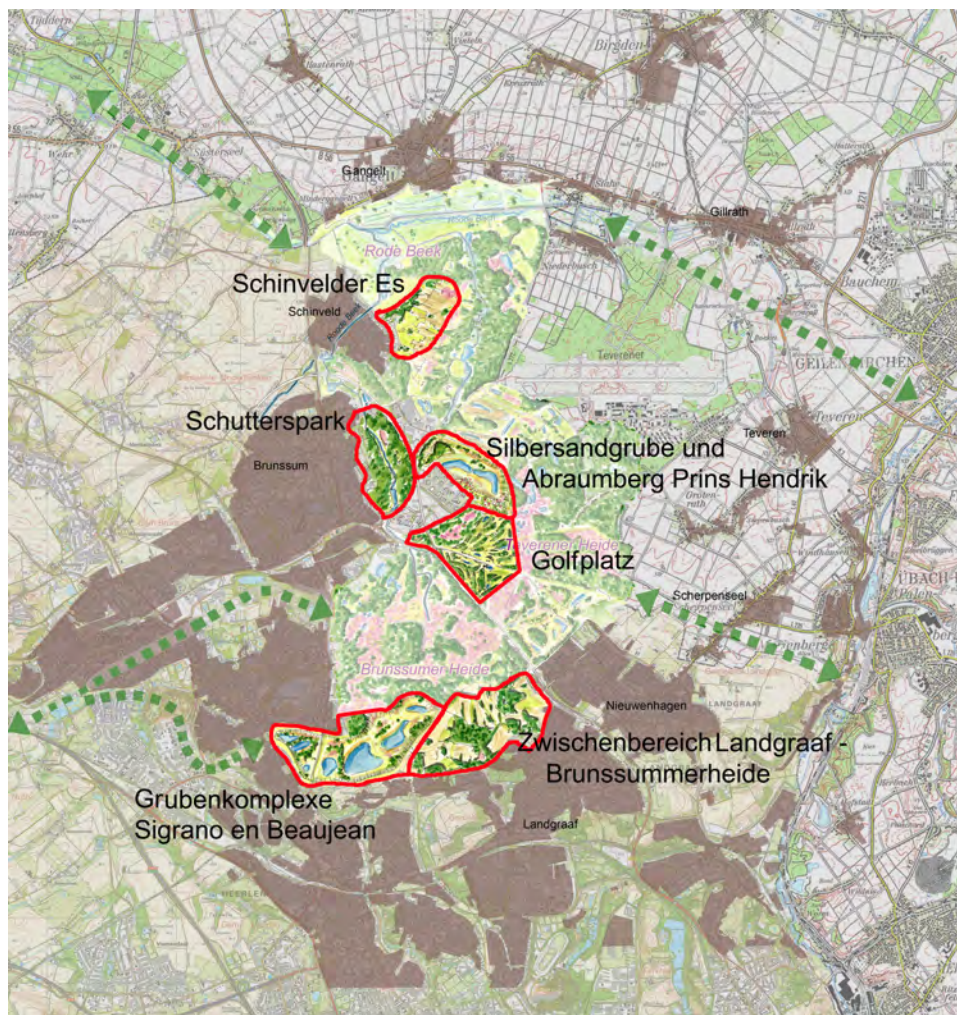
4.5 INTEGRATION DER RANDBEREICHE (4. Leitlinie)

Direkt angrenzend an den Heidenaturpark liegen einige kleinteiligere Gebiete, Wälder und Grubenkomplexe. Diese Gebiete enthalten bereits jetzt ökologische Funktionen und Werte und sind auch für den Erholungssuchenden interessant. Durch Ausbau verschiedener Merkmale können sie sich zu wertvollen Randgebieten des Heidenaturparks entwickeln. Die Gesamtfläche dieser Gebiete beträgt etwa 1000 ha, womit der Heidenaturpark schließlich auf eine Gesamtfläche von etwa 3500 ha käme. In Karte 15 ist die Lage dieser sechs Gebiete angegeben.

4.5.1 SCHINVELDER-ES

Das Schinvelder Es ist ein besonderes Gebiet mit Dutzenden kleiner Äcker und Wiesen. Es handelt sich um eine alte Landschaft, die von einer – bereits aus dem Mittelalter

stammenden – radialen Wegestruktur durchschnitten wird. Die östliche Hälfte des Gebiets gehört zur ökologischen Hauptstruktur (EHS) und ist jetzt Teil eines Flurbereinigungsprojekts, bei dem private Flurstücke getauscht werden, damit eine Einheit entstehen kann und ein Anschluss an das Naturgebiet Rodebach/Roode Beek geschaffen wird. Der westliche Teil behält seine Funktion als landwirtschaftliche Nutzfläche. Dabei besteht die Gefahr, dass die Landschaftsqualität dieses westlichen Teils in den nächsten Jahrzehnten zurückgeht. Da die Flurstücke durch den Flächentausch wesentlich größer werden, verliert das Gebiet seinen kleinteiligen Charakter. Andererseits können zu kleine Flurstücke nicht rentabel bewirtschaftet werden, so dass sich Brachen bilden und die Flächen unter anderem mit hässlichen Zäunen, Pferdeweiden und auffälligen Schuppen verkommen. Die planerischen Ziele sollten sich hier auf die Entwicklung eines qualitativollen Übergangs richten, in dem der kleinteilige Charakter erhalten bleibt und der Dorfrand allmählich in die halb offenen Außenflächen übergeht. Hier ist auch Platz für Vorhaben im Bereich Erholung. Die Umgestaltung der Fläche der Aufbereitungsanlage zu einem Fischteich mit Besucherzentrum ist ein gutes Beispiel dafür, wie dieser Randbereich qualitativ aufgewertet werden kann.



Karte 14 Grüne Gebiete in den Randbereichen, die integriert werden können

4.5.2 ZWISCHENBEREICH LANDGRAAF – BRUNSSUMMERHEIDE

Zwischen der Brunssummerheide und Landgraaf befindet sich eine halb offene Parklandschaft mit Wäldern und intensiv genutztem Ackerland. Ein Teil des Gebiets ist als EHS vorgesehen; der Verband Natuurmonumenten besitzt hier bereits einige Flächen. Von Süden und Osten her wurden in dem Gebiet in der Vergangenheit einige großzügig angelegte Villenviertel errichtet. Im Westen wird das Gebiet von der Sigrano-Grube begrenzt, die auch noch einige Abbaugenehmigungen in diesem Zwischenbereich besitzt. Die Wälder in dem Gebiet besitzen ökologische Werte, und die Landschaft ist für Erholungssuchende attraktiv. Von dieser Seite aus ist auch die Brunssummerheide zu erreichen. Ebenso wie bei Schinveld kann sich dieser Zwischenbereich zu einem schönen Übergang zwischen Landgraaf und der Natur der Brunssummerheide entwickeln. Hier kann sich ein östlicher sekundärer Zugang zur Brunssummerheide entwickeln, der vom Außenring und vom Parkway gut zu erreichen ist. Wünschenswert ist nach Möglichkeit die Entwicklung von Heideflächen oder kargen Grasflächen auf den derzeit noch landwirtschaftlich genutzten Flächen, sodass schon ab dem Zugang zum Gebiet hochwertige Naturmerkmale vorhanden sind.

4.5.3 ABGRABUNGSKOMPLEXE SIBELCO UND BEAUJEAN

Südlich der Brunssummerheide befindet sich einer der größten Abgrabungskomplexe der Niederlande. Sandgewinnung hat hier ein Gebiet von über 95 ha in Anspruch genommen. An Stellen, an denen der Abbau unter dem Grundwasserpegel erfolgte, befinden sich heute große Stillgewässer. Die Gewinnung ist noch voll im Gange; derzeit erfolgt die Abbautätigkeit auch entlang der Grenze zur Brunssummerheide und des Zwischenbereichs in Richtung Landgraaf. Trotz seiner Größe ist das Gelände für die Öffentlichkeit nicht oder kaum erreichbar. Wo man sich dem Gelände annähern kann, ist die Sicht von Zäunen und hohen Erdwällen verstellt. Eine Ausnahme bildet der neue Innenring von Heerlen nach Landgraaf, der einen besonderen Einblick in die Grube gewährt. Die Stadt Heerlen, Sibelco, Provinz Limburg und Natuurmonumenten haben in der Vergangenheit einen Plan zur Neugestaltung des Geländes erstellt. Der darin noch vorgesehene Wohnungsbau ist inzwischen überholt; allerdings sind ausführliche Pläne für Erholungsprojekte enthalten. Das Grubengebiet könnte sich gleichwohl – auch bei laufendem Abbaubetrieb – zu einer weiteren besonderen Attraktion innerhalb des Heidenaturparks entwickeln. Dazu ist es notwendig, dass die Prinzipien der verborgenen Täler möglichst weitgehend umgesetzt werden. Die Sichtbarkeit der Gruben könnte deutlich verbessert werden und damit einen Blick in die Tiefe gestatten.



*Silbersand-
schichten in der
Sibelco-Grube*

Zudem könnten Teile des Gebiets, in denen nicht (mehr) gearbeitet wird, für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die strahlend weißen Strände der Sandgrubenteiche sind für Erholungssuchende ein erstklassiger Anziehungspunkt. Neben dem Erholungspotenzial weisen die seichteren Stellen dieser Stillgewässer auch ein bedeutendes natürliches Potenzial auf. Auf den kargen sandigen Böden, die sich an den Flanken zur Brunssummerheide befinden, können sich neue schräg abfallende Heideflächen entwickeln. Damit kann sich das Heideareal ausbreiten, was wiederum der Pflanzen- und Tierwelt zugute kommt.

4.5.4 SILBERSANDGRUBE UND ABRAUMHALDE

Mitten im Heidenaturpark liegt eine tiefe Grube Mourik, die noch in Betrieb ist. Sie grenzt an die Abraumhalde des früheren Bergwerks Hendrik. Abraumgestein aus dem ehemaligen Bergbau wird zum Verfüllen der Grube verwendet. Für diesen Grubenkomplex und die umliegenden Flächen, auf denen sich noch zahlreiche Lagerhallen der NATO befinden, wird derzeit an Plänen für einen großen Freizeitpark gearbeitet (Nature Wonder World). Die Initiatoren sind gegenüber der Entwicklung des Heidenaturparks positiv eingestellt, weil der Freizeitpark damit ein grünes Hinterland erhält. Umgekehrt kann auch der Heidenaturpark profitieren, weil der Bekanntheitsgrad des Gebiets deutlich zunehmen würde. Aller Voraussicht nach wird die Entwicklung der Fläche noch mindestens 5 Jahre auf sich warten lassen. Inzwischen kann das Gebiet einen größeren Wert für den Natur- und Landschaftspark bekommen. Ebenso wie bei der Sigrano-Grube ist das Grubengelände für Passanten praktisch nicht sichtbar und an keiner Stelle zugänglich. Die besonderen Merkmale der Bodenschichten können hier durch einen besseren Ausblick auf die Grube mit Aussichtspunkten und Wanderwegen entlang der Grube viel deutlicher herausgestellt werden.



Blick in die Tiefe der Grube Mourik

4.5.5 GOLFPLATZ

An zentraler Stelle im Heidenaturpark befindet sich ein großer Golfplatz. Es handelt sich um Grünflächen, die gut in den Randbereich des Heidenaturparks passen. Für die Golfspieler ist

es attraktiv, ihren Sport mitten in einem Naturgebiet zu betreiben, und für die Natur ist der Golfplatz kein unüberwindbares Hindernis. Die Greens erstrecken sich derzeit über drei Teilgebiete, die durch einen Teil der Brunssummerheide sowie durch eine viel befahrene Straße getrennt sind: die verlängerte Europastraße Nord und die Straße Rimburgerweg. Durch den Tausch von Flurstücken kann der Golfplatz besser arrondiert werden, und der Zwischenbereich zwischen der Brunssummerheide und der Teverener Heide kann erweitert und gestärkt werden. Wichtig ist, dass auf Höhe der Parkplätze beim Golfplatz seitens der Provinz ein „Einschnitt“ in der Straße Rimburgerweg vorgesehen ist. Dieser Einschnitt hat nicht nur eine positive Wirkung auf die ökologische Verbindung zwischen Teverener Heide und Brunssummerheide, sondern bedeutet auch einen stärkeren Zusammenhalt zwischen den drei Teilbereichen des Golfplatzes.

4.5.6 SCHUTTERSARK

Östlich von Brunssum liegt der Schutterspark – ein dicht bewaldetes Gebiet mit einem Teich und einer Reihe von Erholungseinrichtungen. Der Rodebach verläuft quer durch den Schutterspark; der Park selbst erstreckt sich vollständig über die beiden Seiten der Niederung. Vor einigen Jahren wurde der Rodebach auf einem Abschnitt von etwa 1 km renaturiert, wodurch das Flussbett wesentlich natürlicher verläuft und dort natürlichere Prozesse ablaufen können. Auch die Landschaft am Fluss ist dadurch deutlich attraktiver geworden. Im Park befindet sich außerdem ein besonderes Hochmoorgebiet, dessen Wasser langsam in den Rodebach sickert. Durch seinen grünen Charakter, die schöne Flussniederung, die Naturwerte und die Bedeutung als Erholungsgebiet stellt der Schutterspark schon jetzt einen wertvollen Bestandteil im Randbereich des Heidenaturparks dar. Eine weitere Renaturierung ist möglich, wenn auch der südliche, größtenteils noch überbaute Teil des Rodebachs bis zu den Quellen in der Brunssummerheide wiederhergestellt wird, was der Natur zugutekäme und im Erholungsbereich zudem eine neue attraktive Verbindung ermöglichen würde. Die Errichtung des Außenrings an dieser Stelle bietet die Möglichkeit, eine breite Unterführung zu realisieren, durch die der Fluss und die Routen des Erholungsgebiets verlaufen. Auch auf der Nordseite ist eine bessere Verbindung zum Gebiet des Rodebachs möglich.



*Renaturierter
Rodebach im
Schutterspark*

4.5.7 PROJEKTAGENDA FÜR INTEGRATION DER RANDBEREICHE DES HEIDENATURPARKS

- Umsetzung Flurbereinigungsprojekt Schinveldse Es
- Ausarbeitung von Entwicklungsmöglichkeiten für den Übergang zwischen Schinveld und dem Schinveldse Es
- Ausarbeitung von Entwicklungsmöglichkeiten für den Übergang zwischen Landgraaf und Brunssummerheide
- Übertragung der Prinzipien der verborgenen Täler auf die Abgrabungen Sibelco und Beaujean
- Verbesserung der Sichtmöglichkeiten auf die Gruben in den Randbereichen
- Aufbau einer strategischen Allianz (Synergie) zwischen Nature Wonder World und Heidenaturpark
- Sondierung der Möglichkeiten eines Flurstückstauschs zwischen Golfplatz und Brunssummerheide
- Umsetzung der Pläne für den offenzulegenden Teil des Rodebachs zu einer ökologischen und Erholungsverbindung zwischen Schutterspark und Brunssummerheide.

4.6 STÄRKUNG DER TOURISMUSFUNKTIONEN (5. Leitlinie)

Ziel des Projekts ist es, Naturentwicklung und Tourismusentwicklung zu verbinden. Dabei soll zwischen beiden Bereichen eine Symbiose entstehen – ohne Konflikte untereinander. Da die Naturentwicklung an erster Stelle steht, ist damit automatisch verbunden, dass touristische Angebote in der Regel kleinteilig sind. Gerade auch deshalb, weil sich am Leisure-Ring mehrere groß dimensionierte Tourismusprojekte befinden bzw. noch entstehen werden.

Bei kleineren touristischen Angeboten besteht allerdings die Gefahr, dass das Management nicht professionell genug agiert. Und das heißt wiederum, dass es nicht oder nur mangelhaft zum erforderlichen wirtschaftlichen Impuls kommt. Die Stärkung der touristischen Angebote muss dementsprechend vor diesem Hintergrund erfolgen.

4.6.1 PROFESSIONALISIERUNG

Die Stärkung des unternehmerischen Engagements liegt in anderen Bereichen der Wirtschaft bereits seit Jahren in der Zuständigkeit beispielsweise der Handelskammer. In Süd-Limburg war einige Jahre lang die Tourismus-Entwicklungsgesellschaft mit der Gewährung von Krediten für Tourismusinitiativen aktiv. Trotz dieser Anstrengungen ist das unternehmerische Engagement im Bereich Tourismus in dieser Region zurückgeblieben, gerade was kleinere Initiativen betrifft. Es kann auf verschiedenen Wegen gefördert werden.

ERWEITERUNG DER GRUNDKENNTNISSE

Die Tourismus-Unternehmer im Heidenaturpark sollten bessere Kenntnisse der eigenen Angebote und des eigenen Markts besitzen. Grundlage für jeden Unternehmer sollte ein ausreichender Einblick in die eigene Situation sein. Das kann auf folgende Weise geschehen:

- Handelskammer und Syntens in den Niederlanden und vergleichbare Einrichtungen in Deutschland entwickeln Fortbildungsangebote für Tourismus-Unternehmer in praktischer und sofort anwendbarer Betriebswirtschaft.
- Es wird eine Möglichkeit geschaffen, das Markt-Know-how zu erweitern. Dazu lernen die Tourismus-Unternehmer ihre Angebote gegenseitig kennen.
- Bei der Handelskammer werden Mittel zur Finanzierung eines Pools mit Marketingexperten bereitgestellt, die kleineren Tourismus-Unternehmern für einen kurzen Zeitraum unter konkreten Bedingungen kostenlos Marketingunterstützung anbieten.

VERSTÄRKUNG DES WISSENSTRANSFERS

Das Interesse am Erfahrungsaustausch zwischen Tourismus-Unternehmern und der Umgebung ist groß. Dies gilt insbesondere für die kleinen und mittleren Unternehmen, die in der Regel weder Zeit noch Geld für Forschung und Entwicklung haben. Es ist also notwendig, dieses Wissen anderweitig zu erwerben. Einige Beispiele für möglichen Erfahrungsaustausch:

- Die Nutzung der Kenntnisse aus der Berufs- und Fach(hoch)schulbildung auf Projektbasis
- Die strukturelle Nutzung von Praktikanten dieser Bildungseinrichtungen
- Besonderer Akzent dabei: Erweiterung der Kenntnisse zu digitalem Tourismus und zur Nutzung sozialer Medien

FÖRDERUNG VON INNOVATIONEN

Die Innovationskraft der Unternehmer im Heidenaturpark sollte und kann verstärkt werden. Dies kann im Zusammenhang mit zwei Angeboten erfolgen, die bis 2015 laufen. Das erste Angebot wird von der Handelskammer realisiert und bezieht sich auf Inspirationsveranstaltungen, Workshops sowie ein Gutscheinprogramm; das zweite Angebot stammt von der Provinz und beinhaltet einen Ausschreibungsplan Freizeitwirtschaft. Das Umfeld aus niederländischen und deutschen Unternehmern, Behörden, Vermittlungsorganisationen und vor allem verschiedenen Kulturen bildet einen komplexen Schmelztiegel, in dem Innovationen auf fruchtbaren Boden fallen können. Neben der Nutzung der beiden eben genannten Angebote bieten sich dazu folgende Möglichkeiten an:

- Regelmäßige Organisation eines „Tourlab“ für Tourismus-Unternehmer, in dem diese gemeinsam über frische, originelle, anregende Produkte und Dienstleistungen für den Heidenaturpark nachdenken.
- Die Gründung eines „Dream-Teams“ gemeinsam mit Innovationsexperten und Beihilfespezialisten von beiden Seiten der Grenze, um Unternehmer bei ihren Innovationen kurzfristig mit schnellen und sichtbaren Ergebnissen zu unterstützen – von der Idee über das Konzept bis zu Produkt oder Dienstleistung.
- Bekanntgabe erfolgreicher und neuer Innovationen und Mitteilung an Unternehmer über erfolgreiche Beispiele an anderer Stelle, wobei leicht zugängliche Informationskanäle möglichst optimal genutzt werden.

KONZEPT BARRIEREFREIHEIT

Die touristischen Funktionen des Gebietes können und sollten auch dadurch gestärkt werden, dass eine Konzeption zur "Barrierefreiheit" im Heidenaturpark für Menschen mit Behinderungen entwickelt wird.

4.6.2 VERBESSERUNG BESTEHENDER ANGEBOTE

Bei der Stärkung der Tourismusfunktion geht es nicht nur um eine Professionalisierung, sondern auch um die Verbesserung und Stärkung bestehender Angebote sowie um die Entwicklung neuer Angebote, die den Besuchern im jeweiligen Kontext als folgerichtig erscheinen. Vor allem die bestehenden Angebote müssen immer wieder erneuert werden, damit sie weiterhin genügend Anziehungskraft ausüben können. Das lässt sich auf verschiedene Weise erreichen:

BESONDERE ANGEBOTE

Es gibt kaum Erkenntnisse zur Bewertung der einzelnen touristischen Angebote durch die Besucher. Normalerweise werden diese Angebote nach Erlebniswert, Preis, Erreichbarkeit, Parkmöglichkeiten, Sauberkeit, Sicherheit, Geschmack (gastronomische Einrichtungen), Originalität und Kinderfreundlichkeit beurteilt. Das bedeutet, dass sich die einzelnen Unternehmer regelmäßig dazu austauschen sollten, warum und in welcher Weise sie ihre Angebote überarbeiten. Hier sollte eine entsprechende Möglichkeit geschaffen werden. Das ist informell möglich (jährliches zwangloses Treffen mit Gastredner) oder in einem formelleren Rahmen (thematische Arbeitsgruppen, Gewerbeverband).

Fragen, die eine Rolle spielen können, sind beispielsweise das Eingehen auf neue Bedürfnisse und Trends der Verbraucher, die Erfüllung gesetzlicher Vorschriften, die Nutzung digitaler Medien, Angebote für spezielle Zielgruppen, Verbesserung der Sicherheit, Steigerung der Qualität und die Entwicklung von neuen Anreizen, wie etwa Rabatte für spezielle Zielgruppen.

Bei der Aufwertung bestehender Angebote sind einige besondere Aspekte von Bedeutung. Als Erstes sollten die Unternehmen konsequent auf Zweisprachigkeit setzen, und zwar sowohl bei ihrem Informationsangebot als auch im unmittelbaren Kontakt mit den Besuchern. Die Mitarbeiter sollten so gut Deutsch und Niederländisch sprechen, wie es die Besucher erwarten können. Als Zweites müssen die bestehenden Besucherzentren eine zusätzliche Profilierung bekommen. Sie sollten sich zu Zugangstoren weiterentwickeln.

GEMEINSAMES ANGEBOT

Unter den gegenwärtigen Umständen kann nicht oder kaum von einem gemeinsamen Angebot gesprochen werden. Jedes Unternehmen bemüht sich um den eigenen Erfolg. Ausgangspunkt sollte allerdings sein, dass die bestehenden Angebote einen zusätzlichen Mehrwert erhalten, indem sie gegenseitig abgestimmt werden, aufeinander verweisen sowie dadurch, dass Informationen über andere Angebote bereitgehalten werden und den Besuchern mitgegeben werden können. Mithilfe der bestehenden Angebote können auch Paketangebote (Arrangements) entwickelt werden, in deren Rahmen die Besucher Angebote nutzen, die sie sonst wahrscheinlich nicht in Anspruch genommen hätten.

4.6.3 ENTWICKLUNG VON NEUEN ANGEBOTEN

Der Heidenaturpark kann durch gebietseigene neue Angebote gestärkt werden. Mit gebietseigenen Angeboten sind solche Angebote gemeint, die durch ihre Funktion und ihren Charakter nicht nur selbstverständlich im Park vorhanden sind, sondern sich im Park auch an einem logischen Standort befinden.

ATTRAKTIONEN

Im Zwischenbereich zwischen Brunssummerheide und Landgraaf kann ein Arboretum mit wichtigsten europäischen Baumarten angelegt werden (siehe Floriade 2012).

Bei Schinveld könnte ein Pferdemuseum mit allen europäischen Pferderassen oder mit allen Arten von Ponys der Welt entstehen. Dazu gehören dann ein Dokumentationszentrum, Vorführungen, Planwagenfahrten zu den Pferden, eine Manege sowie Möglichkeiten zum Zelten.

Beim Besucherzentrum in Schinveld kann ein Zentrum für Süßwasserfischerei mit Teichen und Aquarien aller einheimischen Fischarten entstehen.

In der Teverener Heide kann ein Heidegarten mit Besucherinformationen und einem Gartenbaubetrieb angelegt werden.

Eine weitere Attraktion ist der Aussichtshügel im Gebiet Rodebach/Roode Beek. Mit dem bei der Umgestaltung des Rodebachs anfallenden Erdreich ist im Schinveldse Bos ein hoher Aussichtshügel entstanden. In der Kommune Onderbanken liegt ein fortgeschrittener Plan zur Errichtung eines Kunstwerks auf dem Hügel vor. Wegen der Höhe und besonderen Lage kann der Hügel zu einer interessanten Attraktion werden.

Eine andere Attraktion, die auf dem Hügel entstehen kann, ist eine Sandböschung, auf der Kinder hinabrennen oder hinunterrollen können.

Ferner können an den Zugangstoren Aussichtstürme errichtet werden, auf denen kleine Besuchergruppen vom höchsten Punkt aus mit Ferngläsern regelmäßig Vögel in dem Gebiet beobachten können.

ZUGANGSTORE

In der Analyse wird ausführlich auf die Chance, aber auch die Notwendigkeit der Realisierung von Zugangstoren zum Park eingegangen. Wenn an den drei gegenwärtigen Hauptzugängen sämtliche Funktionen realisiert werden, die zu einem Zugangstor gehören, entwickeln sich daraus nicht nur Attraktionen, sondern sie ziehen auch Besucher an, während andere Orte gleichzeitig entlastet werden. Für Tourismus-Unternehmer ergeben sich folglich genügend Chancen. Voraussetzung für die neuen Investitionen von Unternehmern ist allerdings, dass die Behörden in Bezug auf die Entwicklung des Parks konsequent vorgehen.

ORTSKERNE UND DÖRFER

Mit der Entwicklung des Heidenaturparks können sich auch die verschiedenen Ortskerne positiv entwickeln. Gastronomische Einrichtungen und Geschäfte werden davon profitieren, vor allem dann, wenn sie mit (Werbe-)Aktionen und Arrangements selbst die Initiative ergreifen. Dies gilt in besonderem Maße für Scherpenseel. Hier hat man sich nicht für ein Zugangstor am Rand der Teverener Heide entschieden, sondern für die Zusammenführung der verschiedenen Funktionen eines Zugangstors in oder am Westrand des Ortskerns.

Erhebliches Entwicklungspotenzial als Heidedorf und Zugangstor wird auch im Ort Grothenrath gesehen.

4.6.4 STAATLICHE STELLEN

Die verschiedenen am Projekt beteiligten staatlichen Stellen sollten intensiv einbezogen werden und sich für die Stärkung der Tourismusfunktion des Heidenaturparks engagieren. Öffentliche Stellen sollten dafür sorgen, dass Infrastruktur und Gestaltung des öffentlichen Raums in und um den Heidenaturpark entsprechende Voraussetzungen mitbringen.

Auch müssen sie für die im Rahmen des Heidenaturparks kooperierenden Unternehmern das richtige digitale Vorbild sein. Digitale Dienstleistungen sollten normalerweise zum Standard gehören. So sollten die Kommunen auch alle Antrags- und Änderungsformulare für sämtliche Unternehmensangelegenheiten sowie Genehmigungsgenehmigungen digital bereitstellen.

Die Politik der öffentlichen Bereitstellung von Informationen („Open Data“) muss für den Tourismus im Heidenaturpark eingeführt und weiter ausgebaut werden. Informationen aus Datenbanken werden auf diese Weise allen zur Verfügung gestellt. Innovation stärken, Vorschriften reduzieren. Häufig müssen sich Unternehmer durch zu viele Vorschriften und Vorgaben durcharbeiten, bevor eine Initiative im Tourismusbereich oder eine Veranstaltungsidee in Angriff genommen werden kann.

Schließlich kommt es bei neuen Tourismusfunktionen darauf an, dass keine rechtlichen Hindernisse für die Realisierung bestehen. Selbstverständlich kommt hier der Rechtsschutz der Bürger zum Tragen. Aber im Prinzip müssen alle Kommunen ihre Bauleitpläne so anpassen, dass sie neue – zur Zukunftsperspektive passende – Tourismusfunktionen ermöglichen. Das könnte Folgendes bedeuten:

- In allen bestehenden, in der Landschaft nicht störenden Gebäuden dürfen kleine Hotels, Pensionen, B&Bs sowie Camping auf dem Bauernhof realisiert werden.
- Das gilt sowohl für die Gebäude im Park als auch in einem Umkreis von beispielsweise 1 km um den Park.
- Erweiterung von Bestandsbebauung ist zulässig, wenn sich diese in der Gesamtheit sowohl bezüglich Funktion als auch bezüglich Erscheinungsbild verbessert.
- Voraussetzung dabei ist, dass gleichzeitig eine für die Gegend typische Bepflanzung erfolgt.
- An den Zugangstoren werden großzügige rechtliche Voraussetzungen geschaffen, um die gewünschten Funktionen zu ermöglichen; eine Ausnahme bildet der Einzelhandel, der keine Bindung zum Park und zu der dafür entwickelten Zukunftsperspektive hat.
- Am Westrand von Scherpenseel werden Möglichkeiten zur Realisierung neuer Gebäude geschaffen, sofern sie sich mit ihrer Funktion auf den Heidenaturpark richten.

Darüber hinaus müssen die Bauleitpläne für den neuen Heidenaturpark in allen Kommunen inhaltlich übereinstimmen. Letztlich sollte es unerheblich sein, in welcher Kommune ein Unternehmer arbeitet oder sich niederlässt.

Die Bauleitpläne sollten es außerdem ermöglichen, dass die neue Zukunftsperspektive für die Gruben realisiert wird, dass keine Mülldeponien mehr zulässig sind und dass sogar neue Abgrabungen ermöglicht werden, wenn dies für die Gestaltung des neuen Grubenkonzepts wünschenswert ist.

4.6.5 PROJEKTAGENDA FÜR STÄRKUNG DES TOURISMUS IM HEIDENATURPARK

- Erarbeitung eines Schulungsprogramms für Tourismus–Unternehmer
- Zusammenstellung eines Pools mit Spezialisten, die kleinen Tourismus–Unternehmern Marketingunterstützung anbieten
- Erfahrungsaustausch im Bereich digitaler Tourismus und Nutzung von sozialen Medien
- Steigerung der Innovationskraft durch Förderung der Teilnahme an Inspirationsveranstaltungen, Workshops sowie am Ausschreibungsplan Freizeitwirtschaft
- Organisation „Tourlab“, in dessen Rahmen Unternehmer gemeinsam über Produkte und Dienstleistungen nachdenken
- Gründung und Einsetzung eines „Dream–Teams“, das die Unternehmer bei Innovationen unterstützt
- Sondierung der Möglichkeiten zur Verbesserung bestehender Angebote
- Förderung der Teilnahme an Sprachkursen zur Unterstützung von Zweisprachigkeit
- Gegenseitige Abstimmung einzelner Angebote zu einem gemeinsamen Angebotspaket bzw. Arrangements
- Entwicklung gebietseigener neuer „Heidenaturparkangebote“ und Attraktionen
- Fertigstellung des Aussichtshügels Schinveldse Bos
- Aufwertung von ein oder zwei Zugängen pro Naturgebiet zu Zugangstoren mit ausreichenden Einrichtungen
- Realisierung der Neugestaltung des westlichen Zugangs Brunssummerheide
- Anpassung der Bauleitpläne, um neue Tourismusfunktionen zu ermöglichen, die zur Zukunftsperspektive passen

4.7 VERBESSERUNG DER ERSCHLIESSUNG (6. Leitlinie)

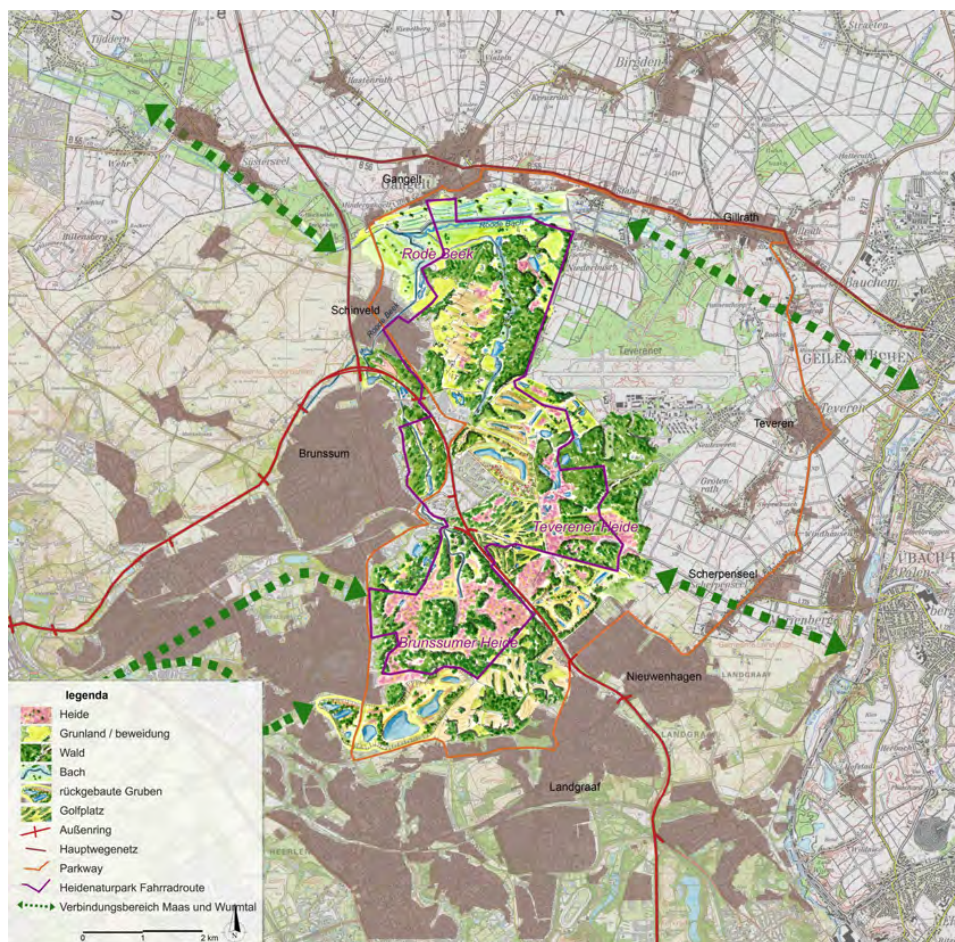
Bei der Verbesserung der Erschließung geht es im Unterscheid zu den vorangegangenen Leitlinien nicht vorrangig um die physische Gestaltung, sondern eher um Maßnahmen des Parkmanagements. In der Analyse wurde bereits erwähnt, dass der Bereich Verkehr in erster Linie eine Managementaufgabe ist. Nach dem Bau des Außenrings sind keine umfassenden physischen Eingriffe mehr erforderlich. Der Bau der Verbindungsstraße zwischen Geilenkirchen und Abdissenbosch wird vorläufig nicht als realistisch eingestuft. Es geht also nach dem Bau des Außenrings um das strategische Management der dann vorhandenen Infrastruktur. Auf diese Managementaspekte soll kurz eingegangen werden. Dabei handelt es sich um eine Aufgabe des künftigen Parkmanagements.

Die primäre Erschließung des Heidenaturparks erfolgt ab dem Außenring über den Parkway. Die Trasse des Parkway verläuft über bestehende Straßen. Auf Karte 16 ist dies dargestellt. Bei den Hauptzielen, die über den Parkway erreichbar sein sollen, handelt es sich um die Zugangstore und die touristischen Einrichtungen in den Ortskernen und am Rand des Heidenaturparks. Damit dieser Zugang einwandfrei funktioniert, ist eine einheitliche Ausschilderung beispielsweise mit Symbolen erforderlich. Aber auch alle anderen Informationsträger, wie unter anderem Websites, Faltblätter und Prospekte, sollten mit ihrem Informationsangebot bezüglich Anfahrtsrouten einheitlich auftreten. Der Parkway kann so das Rückgrat für Orientierung in dem Gebiet bilden. Einerseits sollte er möglichst nahe am

Park entlang verlaufen, andererseits sollte er die Besucher auch mit den Geschäften und gastronomischen Einrichtungen im Kern in Kontakt bringen. Natürlich wird das nicht überall möglich sein, und es müssen je nach Situation Kompromisse geschlossen werden.

Neben der Ausschilderung der Hauptziele kann unter dem Symbol des Heidenaturparks eine sekundäre Ausschilderung zu anderen relevanten touristischen und kulturellen Unternehmen und Einrichtungen erfolgen. Umgekehrt müssen dann diese Unternehmen und Einrichtungen in allen ihren Informationsangeboten das Logo des Heidenaturparks führen.

Eine weitere Herausforderung für das Management besteht darin, die mit dem Auto anreisenden Besucher möglichst schnell zum Aussteigen aus dem Fahrzeug zu ermuntern. Das kann in den Ortskernen oder – als letzte Möglichkeit – an den Zugangstoren erfolgen. In den Ortskernen eignet sich dazu am ehesten das Umfeld von Geschäften oder gastronomischen Einrichtungen. Insbesondere auf der Ostseite der Teverener Heide bieten sich interessante Möglichkeiten. Im Gegensatz zu den Zugangstoren auf niederländischer Seite und bei Gangelt könnte hier ein diffuseres Muster der zum Zugangstor gehörenden Funktionen entstehen. Das heißt, dass sich die kleinen und mittleren Unternehmen darauf einstellen müssen, beispielsweise durch Vermietung von Fahrrädern, Pedelecs, Bollerwagen, Rollstühlen, Buggys usw.



Karte 15 Infrastruktur in und um den Heidenaturpark. In Orange ist der Parkway eingezeichnet, der um den gesamten Park verläuft.

Das führt dazu, dass sich die Zahl der Parkplätze an einem Zugangstor nicht abschätzen lässt. Das künftige Parkmanagement muss an dieser Stelle steuernd wirken.

In Bezug auf die Ringlinie ist zu erwägen, in den Bussen die Möglichkeit der Mitnahme von Fahrrädern vorzusehen (so wie in der Eifel). Auch die Möglichkeiten, die der Multibus (D) und der Belbus (NL) bieten, sollten in die Informationsangebote einbezogen werden.

Die Rad-, Wander- und Reiterwege lassen sich im Rahmen eines Masterplans schwer planen. Die Umsetzung wäre eine Aufgabe für das künftige Parkmanagement.

Schließlich kommt es beim Verkehrsmanagement darauf an, dass die digitalen Optionen ausgeschöpft werden, und damit auch die Möglichkeiten der sozialen Medien. Aktuelle Informationen zum Heidenaturpark und zu den Strecken in und zum Park sollten den Besuchern in Form von Apps zugänglich gemacht werden. Diese Apps können flexibel, saisonabhängig und zielgruppengerecht eingesetzt werden. Auch das Management von Besucherströmen ist dadurch möglich.

4.7.1 PROJEKTAGENDA FÜR DIE BESSERE ERSCHLIESSUNG DES HEIDENATURPARKS

- Sondierung der Entwicklungsmöglichkeiten des Parkway auf bestehenden Straßen um den Heidenaturpark
- Entwicklung einer einheitlichen Ausschilderung und Nutzung für die Streckenführung um und zum Heidenaturpark
- Entwicklung einer Heidenaturpark-App
- Sondierung von neuen Möglichkeiten des öffentlichen Personenverkehrs

5. ZUSAMMENFASSUNG

Bei der Brunssummerheide, Teverener Heide und dem Gebiet Rodebach/Roode Beek handelt es sich um drei Naturgebiete mit zahlreichen Qualitäten, die teilweise von europäischer Bedeutung sind. Obwohl diese Naturgebiete dicht beieinanderliegen, unterscheiden sie sich stark voneinander. Flusstäler und ein Durchströmungsmoor im Naturgebiet Rodebach/Roode Beek befinden sich in unmittelbarer Nähe von trockenen Heideflächen und Wäldern der Brunssummer und der Teverener Heide. Auch beim Umgang mit den Besucherströmen verfolgt bisher jedes Gebiet seinen eigenen Ansatz. Die Brunssummerheide weist hohe Besucherzahlen auf, ist darauf eingestellt und kann diese auch gut „verkraften“. Die Teverener Heide ist zwar geöffnet, aber wegen der ökologischen Werte ist man dort bestrebt, die Besucherzahlen gering zu halten und die Zugänglichkeit zu begrenzen. Das Gebiet Rodebach/Roode Beek besitzt eine Zwischenposition.

Was die drei Naturgebiete und ihre unmittelbare Umgebung verbindet, ist die große Zahl an Sand-, Kies- und Tongruben. Einige Abgrabungen befinden sich noch in Betrieb, andere sind oder werden rückgebaut und erhalten eine andere Funktion, beispielsweise als Deponie, landwirtschaftliche Nutzfläche oder Aufforstungsfläche. Mit der Wiederverfüllung und der teilweisen Beseitigung der Abgrabungen verpasst man aber eine einzigartige Chance, die ökologischen Werte zu erhöhen und der Identität des Heidenaturparks eine neue Dimension zu verleihen. Die Auffassung, dass Abgrabungen die Landschaft beeinträchtigen, ist allgemein verbreitet; aber es scheint gerade im Heidenaturpark so zu sein, dass die Gruben – wenn deren Neugestaltung anders verstanden und in Angriff genommen wird – dem Gebiet eine einzigartige neue Identität geben können.

Die Umgebung der drei Naturgebiete ist ebenfalls sehr vielfältig. Auf niederländischer Seite ist die Umgebung urban, dicht und mit einigen charakteristischen früheren Bergarbeiterkolonien durchsetzt; auf deutscher Seite ist die Landschaft überwiegend von leicht abfallendem Gelände, mit großflächig landwirtschaftlich genutzten Flächen geprägt. Darüber hinaus ist die Landschaft stark zerschnitten, und die Straßenstruktur ist unübersichtlich, sodass die durchaus vorhandenen Qualitäten kaum zum Tragen kommen. Dass es keine stark entwickelte Tourismuswirtschaft gibt, überrascht also nicht weiter.

Im Masterplan für den Heidenaturpark wird deshalb dargelegt, wie sich die Qualitäten des Gebiets stärker entfalten und vom Publikum intensiver erlebt werden können. Dies ist durch Stärkung, Verbindung und nach Möglichkeit Erweiterung der bestehenden Naturgebiete möglich. Eine Schlüsselrolle spielen dabei die Gruben, in denen durch Anwendung von Gestaltungsprinzipien des Konzepts der verborgenen Täler eine spontane Naturentwicklung ermöglicht werden sollte. Die gestärkte Identität des Gebiets kann durch mehr Tagesausflügler und Übernachtungen einen wirtschaftlichen Impuls für die Region geben. Dazu ist es notwendig, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Einrichtungen und privaten Anbietern sowohl untereinander als auch gegenseitig verbessert wird.

Die zentralen Themen der Zukunftsperspektive lauten Erschließung, Verbindung und Stärkung.

Eine bessere Erschließung der Naturgebiete ist notwendig, weil die Zugangsmöglichkeiten zu Wünschen übrig lassen und das Wissen über die Naturgebiete gering ist. So bleiben die einzigartigen Naturqualitäten für den Heimatmarkt unsichtbar. Beispiele für eine bessere Erschließung sind der Außenring, der Parkway, die Zugangstore, die Rad- und Wanderwege sowie die Ringlinie.

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Heidenaturpark ist die physische Verbindung der drei Naturgebiete. Diese Verbindungsbereiche bestehen derzeit noch aus Abgrabungen, die nach Ablauf der Konzession als interessantes Naturgebiet gestaltet werden können. Zudem können ökologische Verbindungen zu bestehenden Naturgebieten in den Tälern von Wurm, Rodebach und Geleenbeek realisiert werden. Diese Verbindungen stellen dann gleichzeitig eine interessante Ergänzung zum Wander- und Fahrradwegenetz dar.

Sämtliche Anstrengungen sind auf die Stärkung der Naturentwicklung und der Wirtschaft – insbesondere in den Ortskernen – ausgerichtet. Dies alles ist nur in Verbindung mit einer Qualitätssteigerung der Angebote sowie bezüglich Marketing und Werbung (durch die Unternehmer) möglich. Die Zusammenarbeit zwischen Unternehmern und öffentlichen Stellen beiderseits der Grenze ist für den Erfolg des Heidenaturparks unverzichtbar.

Anhang A SWOT ANALYSE

Natur und Artenvielfalt	
Stärken	▪ Europäische Bedeutung ▪ Große Artenvielfalt auf begrenzter Fläche (Schmetterlinge/Libellen) ▪ jedes Teilgebiet mit eigener Identität ▪ abwechslungsreiche Struktur (Wasser, Sumpf, Wald, Heide) ▪ rechtlicher Schutz (EHS, geschützte Landschaft, Natura 2000) ▪ großes Regenerierungsvermögen der Natur ▪ erfolgte Renaturierung Roode Beek/Rodebach ▪ Beweidung durch Hochlandrinder und Schafe ▪ Interesse und Anstrengungen von öffentlichen Stellen, VNM, Nabu
Schwächen	▪ von Straßen durchschnitten ▪ Barrieren zwischen Naturgebieten ▪ „Auffindbarkeit“ ▪ artenarme Wälder ▪ außerhalb der Naturgebiete sehr arm ▪ isolierte Natur ▪ Austausch von Artenpopulationen ▪ Fehlen von Schlüsselarten (große Weidetiere) in Teilen des Gebiets ▪ rückgebaute Gruben ▪ Rückbaupläne für Gruben
Chancen	▪ Stärkung, Verbindung und Erweiterung von drei Teilgebieten ▪ neue Natur durch Transformation von Gruben und Deponien ▪ andere „Bewirtschaftung“ rückgebauter Gruben ▪ spontane Entwicklung anregen (viel Natur, wenig Geld) ▪ integraler Bewirtschaftungsplan mit Erhalt der Identität der drei Teilgebiete ▪ Raum für neue Arten ▪ Raum für Erweiterung des Areals bestehender Arten ▪ Verbesserung des Austauschs durch Verknüpfung mit Maas- und Wurmatal ▪ grüne Korridore für Landwirtschaftsflächen ▪ Einführung fehlender Tierarten ▪ integriertes Management der Besucherströme ▪ Erfahrungsaustausch der Bewirtschafter/Betreiber
Bedrohungen	▪ Durchsetzung der aktuellen Rückbaupläne und Bewirtschaftung der Gruben ▪ dauerhaft dezentraler Ansatz (sowohl kommunal als auch Regional)

Landschaft und siedlungsstruktur	
Stärken	▪ zahlreiche intakte Landschaften ▪ eigene Identität der Teilgebiete ▪ Umgebung mit zahlreichen offenen Flächen (D) ▪ großer Unterschied NL (urban) und D (landwirtschaftlich) ▪ historisch charakteristische Stadtteile ▪ deutsche Dörfer und Städte ▪ unterschiedliches Erscheinungsbild durch Grenze ▪ Grenze mit historischer Symbolik
Schwächen	▪ fehlende historische Position von Kolonien ▪ Verbindungszonen zwischen Teilgebieten sowie Maas- und Wurmatal ▪ von Gestaltungselementen durchzogen ▪ amorphe Struktur im westlichen Teil ▪ fehlende Übergänge Dörfer (D)
Chancen	▪ Verbindung der Naturgebiete ▪ Verbindung der Landschaft mit Städten und Dörfern ▪ Entwicklung der Gruben als neues Landschaftselement ▪ Nutzung des Instrumentariums zur Verbindung von Landschaftselementen (Gräben, Obstgärten) ▪ Anpassung von Zäunen/Wällen
Bedrohungen	▪ Widerstand der Landwirtschaft gegen Entwicklung von Hecken, Gräben u. Ä. ▪ Tendenz zur Umgestaltung der Gruben, als hätte es sie nicht gegeben ▪ Nostalgisches Bauen

Tourismus und erholung	
Stärken	▪ drei Naturgebiete ▪ schräg abfallende Landschaft ▪ Produkt für Tagesausflüge (Wandern/Radfahren) ▪ Produkt für Besucher (Ruhe/Faszination, Abenteuer/Überraschung) ▪ Besucherzentren ▪ Rad- und Wanderwegenetz ▪ Attraktionen am Leisure-Ring ▪ großer Heimatmarkt (4 Millionen)
Schwächen	▪ Konkurrenz zu anderen Gebieten (u. a. Mergelland) ▪ große Differenzierung im Angebot ▪ großer Unterschied im Angebot zwischen D und NL ▪ wenige Betriebe ▪ wenige Arbeitsplätze ▪ wenig Unternehmertum ▪ Arbeitsmobilität (NL-D, D-NL)

	▪ zu traditionelles Angebot ▪ fehlende zentrale Koordination des Marketings ▪ fehlende/unzureichende gegenseitige Nutzung der Dokumentation
Chancen	▪ bessere Ausnutzung des Heimatmarkts ▪ thematische Gruppenreisen ▪ Realisierung Nature Wonder World ▪ neue Perspektiven für Gruben ▪ Realisierung von Quick Wins ▪ Realisierung von Zugangstore ▪ mehr und bessere gastronomische Einrichtungen ▪ Ausbau der bestehenden Touristikbetriebe ▪ neue Touristikbetriebe ▪ Realisierung von Nature Wonder World
Bedrohungen	▪ Konkurrenz zu anderen Gebieten ▪ bestehende Rückbaupläne für Gruben ▪ fehlende Lenkung, Organisation, Management ▪ von außen erkennbare Höhepunkte fehlen ▪ amateurhafter Ansatz

Verkehr	
Stärken	▪ Erschließung für Radfahrer und Wanderer ▪ Bestandteil eines grenzüberschreitenden Radwegenetzes
Schwächen	▪ mit dem Auto zu finden ▪ Hauptziel fehlt ▪ Informationen im Internet ▪ klare Ausschilderung ▪ unübersichtliches Straßennetz ▪ Zugang bei Scherpenseel ▪ schlechte öffentliche Busverbindungen ▪ klare und eindeutige Hauptrouten für Radfahrer und Wanderer
Chancen	▪ Außenring ▪ Parkway ▪ Zugangstore als Knotenpunkte mit Einrichtungen/Besucherzentren ▪ Zugang ab Scherpenseel ▪ Busverbindungen zu Bahnhöfen und Kernen ▪ Businglinie ▪ Fahrradrouen entlang strategischer Punkte ▪ freie Fahrradrouen ▪ klare Ausschilderung
Bedrohungen	▪ Verkehrslösungen für Teilbereiche ▪ Gebiet nicht auffindbar ▪ chaotischer Verkehr

Anhang B: BARRIEREN

Durch die Verbindung der drei Naturgebiete kann ein neuer größerer Naturpark mit einer Fläche von 3500 ha entstehen, der durch seine Ausdehnung und natürliche Vielfalt eine Ausstrahlung bis weit über die Region hinaus bekommen kann. Um diesen Park zu realisieren, müssen allerdings einige Barrieren beseitigt oder reduziert werden.

BARRIERE BRUNSSUMMERHEIDE – TEVERENER HEIDE

Die erste Barriere betrifft das Gebiet zwischen der Teverener Heide und der Brunssummerheide. Der Außenring und die Europastraße Nord und der Rimburgerweg verlaufen mitten durch dieses Gebiet.

Auf der Nordseite der Europastraße liegen:

- ein Golfplatz (9 Löcher als Teil einer 27-Loch-Golfbahn)
- eine rückgebaute Mülldeponie (Nazorg Limburg, 40 ha)
- eine Asphaltmischanlage (Cemex Nederland, 2 ha)

Südlich liegen:

- ein Golfplatz (6 Löcher als Teil einer 27-Loch-Golfbahn)
- eine Deponie (Attero, 35 ha)
- eine Sand- und Kiesgrube (De Groot, 9,2 ha)
- eine Schlickaufbereitungsanlage (Waterschapsbedrijf Limburg)
- ein Gasbetonwerk (Ytong, 7,5 ha)
- ein Großhandel für Reinigungsmittel (SBL)
- das Gewerbegebiet Abdissenbosch
- eine nicht rückgebaute alte Deponie Nieuwenhagen



Karte 16. Der Barriere zwischen Teverener Heide und Brunssummerheide

Um die künftigen Perspektiven dieser Betriebe realistisch einschätzen zu können, wurde eine kurze Analyse vorgenommen. Dabei wurde auf Daten der Handelskammer und der Provinz zurückgegriffen. Zu den Betrieben hat es noch keinen direkten Kontakt gegeben. Aus Datenschutzgründen sind die Finanzdaten der Betriebe nicht enthalten, auch wenn sie bei der Handelskammer öffentlich zugänglich sind.

NAZORG LIMBURG

Dieses Unternehmen gehört den Kommunen von Limburg. Es wurde zur längerfristigen Verwaltung der geschlossenen und sanierten Deponien in Limburg gegründet. Das Kapital bzw. die Reserven bezieht dieses Unternehmen aus Deponiegebühren. Für diese Deponie gibt es keine zugewiesenen Etats. Besprochen werden könnten die Verwaltung, kleine räumliche Anpassungen sowie eine finanzielle Beteiligung an der Gesamtentwicklung des Heidenaturparks.

CEMEX NEDERLAND

Dieses Unternehmen gehört einer deutschen Holding; es betreibt hier eine Asphaltmischanlage. Die laufende Geschäftstätigkeit ist nur noch begrenzt. Es wäre gut, mit diesem Unternehmen Gespräche über seine künftigen Perspektiven an diesem Standort zu führen.

ATTERO

Der frühere Energieversorger Essent hat seine Umweltaktivitäten bei Attero untergebracht. Dieses Unternehmen gehört verschiedenen Provinzen und Kommunen; es betreibt bzw. verwaltet Deponien. Es gelangen praktisch keine Abfallströme mehr zu dieser Deponie. Es handelt sich zwar um eine moderne Deponie mit Abdichtung nach unten, Entwässerung und einer Aufbereitungsanlage für Sickerwasser, aber ein rentabler Betrieb ist wahrscheinlich nicht möglich. Die Genehmigung für die Deponie wurde auf unbestimmte Zeit erteilt, und die Genehmigung für die anderen Aktivitäten läuft im Jahr 2016 aus. Es steht ein großzügiges Budget als Sicherheit für die obere Abdeckung zur Verfügung. Derzeit finden Versuche mit dem Ziel statt, einen biochemisch stabilen Deponiekörper zu realisieren und auf diese Weise zu erreichen, dass die Montage einer teuren oberen Abdichtung zu gegebener Zeit nicht mehr erforderlich ist. Attero scheint eine Schlüsselposition einzunehmen, da sich das Unternehmen vollständig im Besitz der öffentlichen Hand befindet, über ausreichende Mittel verfügt und die wirtschaftlichen Interessen nachlassen. Mit diesem Unternehmen müssten als Erstes Gespräche über die Beteiligung am Heidenaturpark geführt werden.

DE GROOT

Bei diesem Betrieb handelt es sich um ein kleines Familienunternehmen, das in einer Grube Silbersand gewinnt, u.a. für Ytong. 2012 wurde die Abbaugenehmigung bis 2022 verlängert. Der aktuelle Rückbauplan sieht Natur und eventuell eine Ringstraße vor. Es bestehen nur begrenzte finanzielle Sicherheiten. Es ist empfehlenswert, mit dem Unternehmen Gespräche über seine künftigen Perspektiven und den aktuellen Rückbauplan zu führen. Die Herausforderung besteht darin, mit einer integrierten Vorgehensweise gemeinsam mit

Nazorg Limburg, Attero und Ytong die Zukunftsperspektive für den Heidenaturpark mittelfristig zu realisieren.

YTONG

Ytong stellt Produkte aus Porenbeton her. Für die Produktion ist das Unternehmen auf die Gewinnung von Silbersand angewiesen. Dieser Sand wird in einer eigenen Grube gewonnen. Ytong hat eine Genehmigung bis 2014; danach darf die Grube mit Abfall gefüllt werden. Der Rückbauplan sieht extensive Erholungsmöglichkeiten vor. Eigentümer ist eine deutsch-luxemburgische Holding. Derzeit ist das Unternehmen mit der Provinz im Gespräch über eine Verlängerung dieser Genehmigung um 20 bis 25 Jahre. Die Nachfrage aus dem Bausektor hat stark abgenommen. Auch der Markt für Müllentsorgung hat deutlich nachgelassen.

BARRIERE RODEBACH/ROODE-BEEK-TEVERENER HEIDE

Die zweite Barriere liegt zwischen dem Gebiet Rodebach/Roode Beek und der Teverener Heide. Hier spielen zwei wesentliche autonome Entwicklungen eine Rolle – der AWACS-Militärflugplatz und die Abraumhalde Brunssum-Ost.



Karte 17 mit der Barriere zwischen dem Gebiet Rodebach/Roode Beek und der Teverener Heide.

Die Kommunen im Geltungsgebiet des Masterplans "Heidenaturpark" haben auf die fliegerische und militärische Nutzung des NATO-Flugplatzes Geilenkirchen keinen Einfluss.

Es ist aber nicht undenkbar, dass in Folge technologischer, geopolitischer oder anderer exogener Entwicklungen an einem noch unbestimmten Zeitpunkt in der Zukunft entschieden wird, die militärische und fliegerische Nutzung dieses Militärflugplatzes zu beenden und damit die militärischen Liegenschaften in Geilenkirchen aufzugeben. Die politischen Positionen zur Akzeptanz und wirtschaftlichen Bedeutung des E3A-Verbands der NATO in Geilenkirchen sind in den Städten und Gemeinden im Geltungsgebiet des Masterplans recht unterschiedlich. Die gemeinsame Erkenntnis jedoch, dass der NATO-Flugplatz Geilenkirchen eines Tages in der Zukunft keinen Bestand mehr haben könnte, macht es notwendig und sinnvoll, dass die Region schon jetzt auf dieses Szenario vorbereitet ist und über einen gemeinsam verabschiedeten Zukunftsplan (Konversionsplan) für eine andere Verwendung des gesamten Flugplatzgeländes verfügt. Diese andere Verwendung sollte in bestmöglicher Weise direkt anknüpfen an die im Steuerungskonzept 'Masterplan Heidenaturpark' festgelegte Funktion und Flächennutzung des umliegenden Gebietes. Ausserdem sollte der erarbeitete Zukunftsplan für die Region die Förderung und Schaffung von genügend Arbeitsstellen in anderen Tätigungsbereichen als die heutigen mit dem Militärflugplatz selbst verbundenen Stellen beinhalten.

In den räumlichen Ordnungsrahmen des Heidenaturparks passt keine fliegerische Nutzung des Militärflugplatzes durch zivile Unternehmen oder eine Flächennutzung durch Schwerindustrie. Gemäss den Ausgangspunkten des Heidenaturparks ist eine Entwicklung erwünscht, die den folgenden Kriterien entspricht: Stille (kein Lärm), Naturförderung und Nachhaltigkeit. Die Teilnehmer am 'Masterplan Heidenaturpark' begreifen, dass die grenzüberschreitende Entwicklung eines vielversprechenden Zukunftsplanes für den Militärflugplatz Geilenkirchen jetzt zur Hand genommen werden muss. Zum Schluss ist es für die Entwicklung dieses Zukunftsplanes erforderlich, dass sowohl die teilnehmenden Kommunen auf deutscher Seite als auch die Kommunen auf niederländischer Seite ihre diesbezüglichen höheren Verwaltungsbehörden in die Verantwortung nehmen, damit klar ist, dass auch diese eine ganz bestimmte Rolle im Entwicklungsprozess haben.

Die Neustrukturierung und Neuentwicklung von Brunssum-Ost, auch in Verbindung mit dem Bau des Außenrings, die damit verbundenen Naturausgleichsmaßnahmen, die Öffnung des Rodebachs und die Realisierung von Nature Wonder World stellen eine separate Entwicklung der Gemeinde Brunssum, von Parkstad Limburg, der Provinz sowie von Privatunternehmen dar. Im Rahmen dieses Projekts muss auch eine Lösung für einige zu verlagernde Baustoffbetriebe, eine Mülldeponie, ein Entsorgungsunternehmen sowie für die NATO-Lagerhallen gefunden werden. Auch diese Entwicklung kommt im vorliegenden Projekt nicht zur Sprache. Außerdem befinden sich in diesem Übergangsbereich noch einige Gruben. Davon wurde angesichts der Unwägbarkeiten bei den genannten übergeordneten Entwicklungen keine detaillierte Analyse vorgenommen. Sobald hier mehr Klarheit herrscht, kann dies in gleicher Weise wie bei der Barriere zwischen der Teverener Heide und der Brunssummerheide erfolgen.

BARRIEREN IN RICHTUNG HEERLEN

Neben der Problematik mit den oben genannten Barrieren besteht auch noch die Möglichkeit, den Heidenaturpark in Richtung Niederbusch, Heerlen und Sittard zu erweitern.

In Verbindung mit Abgrabungsaktivitäten ist vor allem das Gebiet südlich der Brunssummerheide von Bedeutung.



Sibelcogrube

Barrieren in Richtung Heerlen

Es handelt sich um

- die Grube Sibelco (95 ha)
- die Grube Heerenweg Ost sowie die Grube Heideveldweg (zusammen 30ha)

Auch für diese Gruben wurde eine kurze Analyse vorgenommen.

SIBELCO

Die Sibelco-Grube (Stadt Heerlen) gehört zu Sibelco, einer belgischen Holding. Sibelco ist eine finanziell starke Unternehmensgruppe, die in der Sigrano-Grube Silbersand gewinnt. Die Abbaugenehmigung läuft im Jahr 2020 aus. Die im Eigentum befindlichen benachbarten Flächen (Gemeinde Landgraaf) sind nicht in die Genehmigung einbezogen. Der Rückbauplan wurde gemeinsam mit der Provinz und der Stadt Heerlen erstellt und sieht Naturentwicklung vor. Es ist zu prüfen, inwieweit die aktuellen Rückbaupläne zur Zukunftsperspektive für den Heidenaturpark passen. Angesichts der Größe der Grube sind Gespräche mit Sibelco über eine Beteiligung am Heidenaturpark wünschenswert.

BEAUJEAN

Bei der Firma Beaujean (Stadt Heerlen) handelt es sich um ein Familienunternehmen, das die Gewinnung von Silbersand am Heerenweg Ost und West und Vrieheide. Die Gewinnung am Heideveldweg wurde abgeschlossen und übergeben. Die Abbaugenehmigung am Heerenweg Ost läuft im Jahr 2022 aus und die am Heideveldweg im Jahr 2021. Der Rückbauplan sieht einen parkartigen Komplex mit künstlichem Gewässer sowie Naturentwicklung an den Rändern vor. Die Ränder auf der Nordseite sind für die Entwicklung eines hochwertigen Wohngebiets vorgesehen. Angesichts der aktuellen Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt in Parkstad Limburg stellt sich allerdings die Frage, ob dies realisiert wird. Auch mit der Firma Beaujean sind Gespräche über eine Beteiligung am Heidenaturpark erforderlich.